Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau

Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 4.50 zł, mit Zustellgeld 4.80 zł. Bei Postbezug monatl. 4.89 zł, vierteljährlich 14.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł. Danzig 3 G., Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 70 — **Bromberg, Dienstag, den 27. März 1934** — **58. Jahrg.**

„Ein barbarischer Zustand".

Die „Gazeta Polska" zur Erklärung des Außenministers Beck über die polnisch-litauischen Beziehungen.

Warschau, 24. März. (Eigene Drahtmeldung). Die gesamte polnische Presse legt übereinstimmend den Erklärungen des Außenministers Beck über die polnisch-litauischen Beziehungen große Bedeutung bei. Zu seiner Feststellung, daß in den Beziehungen zwischen Polen und Litauen ein barbarischer Zustand herrsche, schreibt die offiziöse „Gazeta Polska" noch besonders:

Der gegenwärtige Zustand durch die von Litauen absichtlich gewählte Formel „Weder Frieden noch Krieg", ist nicht nur widersinnig, sondern auch unwirksam. Litauen hat sich in einer Sackgasse verrannt, indem es auf die illusorische Annahme internationaler Verwicklungen ebenso illusorische Hoffnungen setzte. Die Hartnäckigkeit, mit der Litauen diese Taktik verfolgt, gleicht dem Versuch, eine Mauer mit dem Kopf einzurennen. Dies alles berührt uns nicht, da es sich um interne politische Fragen Litauens handelt. Dagegen interessiert uns der Zustand, der an der polnisch-litauischen Grenze besteht. Dieser Zustand kann, beim richtigen Namen genannt, nur als barbarisch bezeichnet werden. **Wenn ein Vater, der seinen Sohn sehen will, in der Hauptstadt eines dritten Landes ein Visum erbitten muß,** um ausnahmsweise eine Genehmigung hierzu zu bekommen, wenn die Vermittlung eines dritten Landes unerläßlich ist, um die briefliche, telegraphische oder telephonische Verbindung zwischen zwei Nachbarn herzustellen, wenn man von Wilna nach Kowno oder umgekehrt den Weg über Riga oder Königsberg nehmen muß, wenn man eine besondere Genehmigung der litauischen Behörden braucht, um in Litauen eine polnische Zeitung zu bestellen, wenn Geschäftsabschlüsse nur auf dem Wege über andere Staaten durchgeführt werden können, wenn die Holzflößerei auf den durch Polen und Litauen fließenden Gewässern unmöglich gemacht ist, wenn alles **dies mitten in Europa 15 Jahre nach dem großen Kriege und 7 Jahre nach der Erklärung von Waldemaras in Genf geschieht,** daß künftighin das Wort „Frieden" auf die polnisch-litauischen Beziehungen anwendbar sei, **so ist das wahrhaftig Barbarei,** die ihre Rechtsgrundlage auch nicht in der langen Dauer dieses Zustandes findet. Ganz im Gegenteil: **Je länger diese Barbarei dauert, desto größer wird der dadurch geschaffene Anachronismus und desto unmöglicher kann er in Europa im allgemeinen und an den Grenzen Polens besonders geduldet werden.**

*

Wir hoffen, daß jetzt bald die chinesische Paßmauer zwischen Polen und Deutschland abgetragen wird, damit auch die in Polen lebenden Väter und Mütter ihre in Deutschland wohnenden Kinder besuchen können. Zwischen Deutschland und Polen gibt es nicht nur das Friedensversprechen eines kleinen Waldemaras, sondern den Verständigungspakt der beiden größten Führer Mitteleuropas. Aber ein „normales" Visum zur Reise nach dem Reich kostet — wenn es überhaupt gegeben wird — noch immer 400 Złoty, und sogar die Ausweise im Kleinen Grenzverkehr werden der deutschen Bevölkerung in weitestem Umfange vorenthalten!

*

Wer ist Subow?

W. Subow, den Minister Beck in seiner letzten Unterredung über die polnisch-litauischen Beziehungen erwähnte, ist, wie der „Ilustrowany Kurjer Codzienny" mitteilt, ein Sohn des bekannten sozialen Führers aus der Vorkriegszeit Grafen Subow, der einst Besitzer der großen Majoratsherrschaft Schaulen war, die noch zur Zeit Katharinas II. in den Besitz der Familie Subow gelangte. Im Gegensatz zu anderen russischen aristokratischen Familien, die Majorate auf dem Gebiet der Republik besaßen, wohnten die Subows ständig auf ihrer Schenkung, waren mit der örtlichen Bevölkerung verwachsen und wurden gute Bürger des Landes. Im Palais von Schaulen herrschte zur Zeit der Regierung der Teilungsmächte ein den Polen wohlgesinnter Geist und ein volles Verständnis für die polnischen Unabhängigkeitskämpfe.

Der Vater des W. Subow, der in der letzten Zeit in Warschau weilte, war sogar mit einer Polin, einer Billewiczówna, verheiratet und dadurch verwandt mit der Familie Piłsudski. Während der Revolution im Jahre 1905 leisteten sie den kämpfenden polnischen Revolutionären wertvolle Dienste, indem sie diese auf den Gütern der Herrschaft Schaulen unterbrachten, sie durch ihre Beziehungen aus den Gefängnissen in Wilna oder Kowno befreiten, und der nationalrevolutionären Aktion materielle Hilfe brachten. Der alte Graf Subow galt als Anhänger der Sozialdemokratie. Sein Gut wurde durch den litauischen Staat übernommen, dessen loyaler Bürger er war. Man ließ ihm nur ein kleines Rentengut in der Nähe der Stadt Schaulen, das der Graf für ein städtisches Museum und für andere kulturelle Zwecke bestimmte. Selbst kaufte er ein kleines Gut in der Gegend von Memel, wo er eine musterhafte Wirtschaft unterhielt. Nach seinem Tode ging das Gut in den Besitz seines Sohnes W. Subow über, der heute etwa 45 Jahre alt ist.

Litauens Antwort

an den Deutschen Gesandten.

Am 21. März hat der litauische Außenminister dem deutschen Gesandten für Litauen Dr. Erich Zechlin auf seine Note über den angeblichen Gegensatz des Gesetzes zum Schutze von Volk und Staat zu dem Statut des Memelgebiets eine Antwort überreicht. In der litauischen Note heißt es, daß die Litauische Regierung diesen Vorwurf nicht anerkenne und feststelle, daß das Gesetz für die Gesetzgebung Litauens zuständige Angelegenheiten regele, und daher finde, daß die in Rede stehende deutsche Note weder mit den allgemeinen internationalen Grundsätzen noch mit der Pariser Konvention über das Memelgebiet in Einklang stehe. In der litauischen Note werden ferner litauische Demarchen in Berlin wegen der gegen die territoriale Integrität Litauens gerichteten Propaganda in Deutschland, die auf die Einstellung gewisser Schichten im Memelgebiet nicht ohne Einfluß bleiben könnte, aufgezählt. In Erwiderung der deutschen Note wird erklärt, daß das Gesetz zum Schutze von Volk und Staat sich gegen schwere strafbare Handlungen wendet, die in dem gleichen Maße in Litauen nicht ungestraft bleiben.

Zu vorstehender Meldung wird dem Deutschen Nachrichtenbureau in Berlin von zuständiger Stelle mitgeteilt: Das litauische Gesetz zum Schutze von Volk und Staat vom 8. Februar d. J. bezeichnet einen Höhepunkt in dem Kampfe der Litauischen Zentralregierung gegen die Autonomie des Memelgebiets. Es hebt praktisch die Autonomie des Memelgebiets auf und richtet sich, wenn auch äußerlich in die Form einer Anwendung auf Gesamtlitauen gekleidet, in seiner Zweckbestimmung ausschließlich gegen die deutsche Bevölkerung des Memelgebiets. Die Litauische Regierung hat das Gesetz so gefaßt, daß sie damit eine Handhabe gewinnt, jede irgend denkbare Handlung oder Äußerung zur Wahrung der autonomen Rechte als unter die Strafbestimmungen des Gesetzes fallend anzusehen; sogar die bloße Absicht wird unter Strafe gestellt. Insbesondere können die Beamten des autonomen Gebiets an der Wahrnehmung der im Statut festgelegten Rechte gehindert werden. Das litauische Gesetz vom 8. Februar d. J. stellt deshalb einen besonders schweren Fall der vielfachen Verletzungen der durch die Memelkonvention garantierten Autonomie des Memelgebiets dar.

Moralische Abrüstung in Danzig.

Unter dieser Überschrift gibt der „Czas", das Organ der Krakauer konservativen Gruppe des Regierungslagers, die kürzlich in der Eröffnungssitzung der Danziger Gesellschaft zum Studium Polens gehaltene Rede des Senatspräsidenten Dr. Rauschning wieder und kommt zu dem Schluß, daß seit der Übernahme der Regierung durch die Nationalsozialisten in Danzig die polenfeindliche Politik der Freien Stadt einen Zusammenbruch erfahren habe. Freilich, so heißt es weiter, muß die Rede Rauschnings unter dem Gesichtspunkt der Umstände bewertet werden, unter denen sie gehalten wurde, da es sich darum gehandelt habe, die Tätigkeit einer Gesellschaft zu eröffnen, welche die polnisch-Danziger Annäherung zu propagieren hat. Trotzdem verdiene sie von der polnischen Volksgemeinschaft als die Stimme eines der Hauptvertreter des Nationalsozialismus, sowie des autoritativen Leiters der Danziger Politik geachtet zu werden.

Im Zeichen der Verständigung.

Die katholischen Deutschen Posens noch immer ohne Seelsorger.

Die Frage der Nachfolge des ausgewiesenen Paters Kempf führt zu einer immer stärker werdenden Beunruhigung der katholischen Deutschen Posens. Pater Breitinger, der noch vor der Abreise Pater Kempfs zum Seelsorger der deutschen katholischen Gemeinde in Posen bestimmt wurde, ist bis heute noch nicht angekommen, weil, wie ein gestriges Telegramm besagt, auf dem Polnischen Konsulat in München eine Einreisegenehmigung noch nicht vorliegt. Auf nochmalige Vorstellungen beim Posener Wojewodschaftsamt wurde erklärt, daß die Einreisegenehmigung bereits am vorigen Freitag, also vor acht Tagen, erteilt worden sei.

Die deutsche katholische Gemeinde der Stadt Posen ist schon den dritten Sonntag ohne Seelsorger. Dieser Zustand wirkt — so bemerkt das „Posener Tageblatt" — sich gerade jetzt besonders verhängnisvoll aus, weil zahlreiche katholische Deutsche aus der Provinz zur Osterbeichte nach Posen kommen und nicht die Möglichkeit haben, ihre kirchlichen Pflichten zu erfüllen. Für die deutschen Domherren aber bedeutet die ebenso pflichtbewußte wie selbstlose Übernahme der Sonntagsgottesdienste für die katholischen Deutschen schon eine solche Belastung ihrer Amtstätigkeit, daß es sich dabei nur um einen außerordentlichen Notzustand handeln kann. Gegenüber der Erklärung der polnischen weltlichen Behörde und den damaligen Versicherungen des Kardinals Dr. Hlond, daß die deutsche katholische Gemeinde nicht einen einzigen Tag ohne Seelsorger sein würde, ergibt sich bei Betrachtung der wirklichen Lage ein vollkommen unverständlicher Widerspruch, der um so schmerzlicher empfunden werden muß, als dieser Zustand vor der Osterzeit zu einer Beeinträchtigung in der Erfüllung kirchlicher Pflichten geführt hat. Um diese Handlungsweise der verantwortlichen Stellen nicht als Irreführung auffassen zu müssen, glauben wir allen Anlaß zu haben, **endlich die Bestellung eines Seelsorgers für die katholischen Deutschen der Stadt Posen als verbürgtes und zugestandenes Recht verlangen zu können.**

Abbau der Lasten im Reich.

Das Reichskabinett verabschiedete in seiner Sitzung am Freitag ein **Gesetz zur Erhaltung und Hebung der Kaufkraft.** Dieses Gesetz sieht in seinem ersten Teil eine Kontrolle der Finanzgebarung der juristischen Personen, des öffentlichen Rechts und ähnlicher Verbände und Organisationen vor. Die Vorschriften dieses Gesetzes gelten nicht für die Länder, Gemeinden und Gemeindeverbände, für die Träger der Sozialversicherung, für die Deutsche Reichsbank und die Deutsche Reichsbahn, für die Religionsgesellschaften des öffentlichen Rechts und für die NSDAP.

Sie finden dagegen Anwendung auf Verbände und Organisationen, die zwar nicht juristische Personen des öffentlichen Rechts sind, wenn an ihrer Finanzgebarung und an der Erhebung von Umlagen und Beiträgen durch sie ein öffentliches Interesse besteht.

Das Gesetz sieht eine weitgehende Finanzkontrolle der Einnahmen und Ausgaben der genannten Verbände und OOrganisationen vor, ebenso eine Kontrolle der Umlagen und eBiträge, die von diesen Verbänden und Organisationen erhoben werden.

Der zweite Teil des Gesetzes befaßt sich mit der

Erhebung von Spenden,

die in Zukunft der Genehmigung des Stellvertreters des Führers der NSDAP im Einvernehmen mit dem Reichsfinanzminister bedarf. Nur amtliche Spendensammlungen und Kirchenkollekten bleiben von dieser Genehmigung unberührt.

Der dritte Teil enthält Bestimmungen über die **Abgabe zur Arbeitslosenhilfe,** wonach eine wesentliche Beschränkung in der Abgabenpflicht bzw. eine völlige Befreiung von der Abgabe eintritt.

Völlig frei von Arbeitslosenhilfe werden

a) alle Volksgenossen mit drei und mehr Kindern,

b) Volksgenossen mit ein und zwei Kindern, soweit sie nicht mehr als 500 Mark im Monat an Arbeitslohn verdienen,

c) alle Volksgenossen mit Monatslohn nicht über 100 Mark.

Erleichterungen erhalten

a) Volksgenossen mit ein und zwei Kindern, deren Lohn sich auf über 500 Mark stellt. Solche Volksgenossen zahlen in der Stufe bis 700 Mark 3 v. H. statt bisher 5,75 v. H., bei einem Lohneinkommen zwischen 700 und 3000 Mark 4 v. H. statt 5,75 v. H. und bei Gehalt über 3000 Mark 5 v. H. statt 6,5 v. H.,

b) Volksgenossen zwischen 100 und 150 Mark Monatslohn. Sie zahlen 1,5 statt bisher 2,5 Prozent.

Die alten Sätze bleiben also bestehen bei Arbeitseinkommen von 150 Mark an, soweit keine Kinderabzüge vorhanden sind. Wie bei der Einkommensteuer gilt auch in diesem Gesetz die Hausangestellte als Kind.

Abbau der Einkommensteuer

Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk hielt auf Einladung der Wirtschafts-Wissenschaftlichen Gesellschaft im Auditorium Maximum der Universität Münster einen großangelegten Vortrag über „Öffentliche Finanzen und Wirtschaft". Er gab zunächst einen Rückblick über die Entwicklung der Staatsfinanzen im letzten Jahrzehnt, schilderte das Arbeitsbeschaffungsprogramm und ging dann auf die interessante Frage, wie die neue staatliche Wirtschaftsankurbelung finanziert wird, ausführlich ein.

Zum Schluß seiner Ausführungen erklärte der Reichsfinanzminister: „In diesem Jahre steht die Steuerreform auf dem Programm der Regierung. Ich bin der Überzeugung, **daß wir mit der wichtigsten Steuer, der Einkommensteuer, wesentlich herabgehen können.** Es ist eine alte Erfahrung, daß zu hohe Einkommensteuersätze sich stumpf laufen. Ich glaube deshalb, daß wir eine Reform eintreten lassen können, weil ich auf einen Mehrertrag der Einkommensteuer infolge steigender Steuerehrlichkeit rechne."

*

Bekämpfung der Schwarzarbeit in Preußen.

Wie der „Amtliche Preußische Pressedienst" mitteilt, hat der Preußische Minister des Innern auf Grund des Polizeiverwaltungsgesetzes mit Wirkung für das ganze Land Preußen folgende Polizeiverordnung zur Bekämpfung der Schwarzarbeit erlassen:

Wer Personen, von denen er weiß oder wissen muß, daß sie Erwerbslosenunterstützung beziehen, gegen Entgelt beschäftigt, wird mit Geldstrafe bis zu 150 RM., in besonders schweren Fällen mit Haft bis zu zwei Wochen bestraft. Diese Polizeiverordnung tritt am Tage nach ihrer Veröffentlichung in Kraft und am 1. April 1936 außer Kraft.

*

30 000 Reichsmark Belohnung

für die Aufklärung des Sprengstoff-Anschlags vor dem Preußischen Ministerium des Innern.

Der Polizeipräsident in Berlin gibt bekannt, daß die ursprünglich mit 5000 Mark ausgesetzte Belohnung für die Aufklärung der Sprengkörperexplosion, die am 21. März gegen 13 Uhr 45 Min. gegenüber dem Hause Unter den Linden 76, Ecke Neue Wilhelmstraße erfolgte, auf 30 000 Mark erhöht worden ist.

Der Polizeipräsident bittet die gesamte Bevölkerung erneut dringendst, die Polizei bei der Aufklärung des Sprengstoffverbrechens in weitestem Maße nachdrücklich zu unterstützen und alle auch scheinbar unwichtigen Beobachtungen mitzuteilen.

*

Der neue Prozeß gegen Dr. Gereke.

Der Prozeß gegen den früheren Reichskommissar Landrat a. D. Dr. Gereke, der am 16. Juni v. J. wegen fortgesetzter Untreue zu 2½ Jahren Gefängnis und 100 000 Mark Geldstrafe verurteilt worden war, gelangte am Sonnabend, dem 24. d. M., vor der 8. Großen Strafkammer des Landgerichts Berlin zur Verhandlung. Die Sitzung erlitt infolge eines unvorhergesehenen Zwischenfalls eine stundenlange Verzögerung. Einer der zur Verhandlung geladenen Laienrichter war behindert, so daß ein neuer Schöffe herbeigeholt werden mußte.

Vor Jahresfrist war Dr. Gereke verhaftet unter der Anschuldigung, sich schwerer Verfehlungen schuldig gemacht zu haben. Der erste Prozeß vor der Großen Strafkammer des damaligen Landgerichts I hatte das Ergebnis, daß Gereke nur auf Grund eines der drei Anklagekomplexe, nämlich des sogenannten „Falles Verbandszeitschrift“ verurteilt wurde, während er in dem sogenannten „Fall Aufwandsentschädigung“ freigesprochen wurde. In dem dritten Fall „Hindenburg-Ausschuß“ wurde das Verfahren auf Grund des Straffreiheitsgesetzes eingestellt. Die Vorwürfe gegen Dr. Gereke lassen sich in Kürze dahin zusammenfassen, daß er sich im Falle Aufwandsentschädigung unter betrügerischen Vorspiegelungen ihm nicht zukommende Aufwandsgelder von dem Verband Preußischer Landgemeinden, dessen Geschäftsführer er war, habe zahlen lassen. Der Freispruch in diesem Anklagepunkt ist rechtskräftig geworden. Dagegen hat die Staatsanwaltschaft gegen die Amnestierung Gerekes im Falle Hindenburg-Ausschuß und die Verteidigung im Falle „Verbandszeitschrift“ Revision beim Reichsgericht eingelegt.

Nach der Entscheidung des Reichsgerichts wird sich die 8. Strafkammer nunmehr in ihrer Verhandlung, die voraussichtlich mehrere Wochen beanspruchen wird, mit diesen beiden letzteren Anklagekomplexen zu beschäftigen haben.

Rechtlich am kompliziertesten liegt der Fall der „Verbandszeitschrift“, in dem auch die erste Verurteilung erfolgte. Hier wird Gereke vorgeworfen, daß er zu Unrecht Gewinne aus der Zeitschrift des Verbandes Preußischer Landgemeinden entnommen habe, obwohl er nicht Eigentümer der Zeitschrift war.

Das Gericht beschränkte sich am Sonnabend darauf, den medizinischen Sachverständigen über die Verhandlungsfähigkeit Dr. Gerekes, der seit längerer Zeit leidend ist, zu hören. Der Sachverständige kam zu dem Ergebnis, daß Dr. Gereke imstande sein dürfte, wöchentlich an drei etwa achtstündigen Sitzungen teilzunehmen. Danach wurde die Verhandlung auf Dienstag vertagt.

Als Verteidiger stehen Dr. Gereke die Rechtsanwälte Dr. Langbehn, Geheimrat Ponfick und Dr. Sack zur Seite.

*

Jugend und Christentum.

Auf einer Erziehertagung des Nationalsozialistischen Lehrerbundes im Gau Koblenz—Trier—Birkenfeld machte der bayrische Kultusminister Schemm Ausführungen über die Stellung des Nationalsozialismus zum Christentum.

Er erklärte u. a., daß Nationalsozialismus und Christentum durchaus in positivem Sinne sich miteinander verbinden ließen; es sei nicht so, wie man noch glaube, daß die Nationalsozialisten um die religiösen Dinge herumgingen.

Diejenigen, die da meinten, Glaube, Rasse und Religion seien Gegensätze, hätten es weder mit der Religion noch mit dem deutschen Volk jemals gut gemeint. Der Nationalsozialismus stehe auf dem Boden eines positiven Christentums. Er werde es jedoch niemals zulassen, daß auf der einen Seite Kinderherzen mit Haß gegen den Protestantismus erfüllt würden und auf der anderen Seite Kindern der Haß gegen den Katholizismus gepredigt werde. Man habe nichts gegen konfessionelle und religiöse Pflege in den Jugendorganisationen, aber man könne nicht begreifen, daß konfessionelle religiöse Jugendorganisationen auch nur das geringste mit Sport zu tun hätten. Ein für allemal sei die körperliche Ertüchtigung der deutschen Jugend einzig und allein eine Angelegenheit des Staates.

*

München, 26. März. (Eigene Drahtmeldung.) Auf dem Führer-Kongreß der H. J. Hochland wurde eine Botschaft des Reichsjugendführers Baldur von Schirach verlesen, in der er als eine der nächsten Aufgaben die **Eingliederung der katholischen Jugend-Verbände in die Hitler-Jugend** bezeichnete.

*

Ueberall Kindergottesdienst.

Eine Anordnung des Reichsjugendpfarrers.

Der Reichsjugendpfarrer hat angeordnet, daß vom 1. Mai ab in allen Gemeinden, in denen ein regelmäßiger Kindergottesdienst noch nicht besteht, möglichst unter Heranziehung von Laienhilfskräften ein Kindergottesdienst einzurichten sei. Die Gemeinden sollen sich mit der örtlichen Führung des Jungvolkes und der Jungmädchengruppen des BDM darüber verständigen, inwieweit es zweckmäßig ist, den Kindergottesdienst vor dem sonntäglichen Hauptgottesdienst abzuhalten, um damit den Mitgliedern des Jungvolkes und der Mädchengruppen auch an den Dienstsonntagen zur Teilnahme Gelegenheit zu geben.

Der Reichsjugendpfarrer hat in der gleichen Verordnung seine schon früher getroffene Bestimmung über den Kirchenbesuch der Konfirmanden erneuert. Mindestens alle vierzehn Tage haben die Konfirmanden geschlossen am Gottesdienst teilzunehmen. Die Regelmäßigkeit der Teilnahme ist mitbestimmend für die Zulassung zur Konfirmation.

Mit der kirchlichen Jugendarbeit werden nur solche Persönlichkeiten betraut, die in einem positiven Verhältnis zum Nationalsozialismus stehen. Wer es ablehnt, im Auftrag und Dienst der Gemeinde Jugendarbeit zu leisten, kann in seiner Jugendarbeit nicht mehr auf Schutz und Unterstützung der Gemeinde rechnen. Schließlich kündigt der Reichsjugendpfarrer die Bestellung von Sachberatern an, die von ihm mit der Durchführung der Einzelaufgaben betraut werden können.

*

Im Reichsgesetzblatt wird eine Verordnung des Reichspräsidenten veröffentlicht, nach der die Amtsbezeichnung „Feldpröpste“ künftig allgemein durch die Bezeichnung **„Feldbischöfe der Wehrmacht“** ersetzt wird.

*

Gegen die Ura-Linda-Chronik.

Sie darf nicht mit der NSDAP in Verbindung gebracht werden.

A. Dresler, Amtsleiter der Reichspressestelle der NSDAP, setzt sich in der Monatsschrift „Deutschlands Erneuerung“ mit Hermann Wirths „Ura-Linda-Chronik“ auseinander. Er schreibt u. a.: „Bei seinen Angriffen auf die christlichen Kirchen läßt sich der Wissenschaftler Wirth vom Religionspolitiker Wirth ins Schlepptau nehmen. Für die Echtheit der „Ura-Linda-Chronik“ sind diese Angriffe jedenfalls keinerlei echte Beweise. Ebenso wenig wird die Echtheit durch Professor Wirths Angriffe auf Wotan bewiesen, der als germanischer König der „Verfallszeit“ mit allerlei Lastern dargestellt wird, die höchst bedenklich machen. Nimmt man noch die mehrfachen Ausfälle Wirths gegen die „Edda“ hinzu, die auch aus einer „Verfallszeit“ stammen soll, so muß man mit **Erstaunen feststellen, daß an dem, was uns bisher als germanisch galt, eigentlich kein gutes Haar gelassen wird.“**

„Zum Schluß aber noch eines, was höchst bedenklich stimmt und nicht scharf genug zurückgewiesen werden kann. Professor Wirth hat sich der heute auftretenden Unsitte angeschlossen, ein Werk, dessen Bedeutung wissenschaftlich noch nicht feststeht, in Verbindung zur NSDAP und zur Person Adolf Hitlers zu setzen. In seinen Bestrebungen um die Erforschung der germanischen Vorzeit ist Professor Wirth von der nationalsozialistischen Presse stets anerkannt und gefördert worden. Um so mehr hätte er es vermeiden müssen, ein so umstrittenes Werk wie die „Ura-Linda-Chronik“ in Verbindung mit der NSDAP zu bringen.“

*

Der Ministerialdirektor und Gesandte Dr. Walter Zechlin, der sich zurzeit auf dem Seewege von Ostasien nach Deutschland befindet, wurde auf Grund des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums in den dauernden Ruhestand versetzt. Dr. Walter Zechlin, der nicht mit seinem Bruder, dem deutschen Gesandten in Litauen, zu verwechseln ist, stand früher der Sozialdemokratischen Partei nahe. Er war Jahre hindurch Chef der Pressestelle des Auswärtigen Amts und wurde vor zwei Jahren zum deutschen Gesandten in Mexiko ernannt.

*

In eigener Sache teilt das **„Berliner Tageblatt“** folgendes mit:

„Gegenüber leichfertig oder aus unfreundlicher Absicht verbreiteten Gerüchten, daß das „Berliner Tageblatt“ demnächst sein Erscheinen einstellen werde, sei festgestellt, daß dazu weder die Absicht noch überhaupt Veranlassung besteht.“

Die deutsche Stellung

zur französischen Abrüstungsnote an England.

Die **„Deutsche Diplomatisch-politische Korrespondenz“** nimmt zu der französischen Abrüstungsnote an England folgendermaßen Stellung:

Die französische Note enthält in verbindlichen Worten, die freilich nach siebenjährigen fruchtlosen Verhandlungen niemand mehr täuschen können, eine entschiedene Ablehnung der Grundgedanken und damit auch der konkreten Einzelheiten des englischen Memorandums. **Die französische Note negiert alles, was in dem bisherigen Gedankenaustausch der Mächte an positiven Ergebnissen erzielt worden ist; sie stellt diesen Ergebnissen, über die zwischen Deutschland, England und Italien bereits Einigkeit besteht, schroff die Forderung „Zurück zu Versailles“ gegenüber, während sie für den Modus der weiteren Verhandlungen ein ebenso kategorisches „Zurück nach Genf“ ausspricht.** Auch damit steht Frankreich im Gegensatz zu allen übrigen Mächten.

Tatsächlich hat Frankreich alles an Sicherheit erhalten, was es für sich selbst braucht. Insbesondere sichert Locarno Frankreich vor einem etwaigen Angriff Deutschlands, eine Gefahr, die überdies nach den wiederholten Friedenserklärungen des Kanzlers überhaupt nicht besteht. Der logischen Folgerung aus der bereits erfolgten Gewährleistung der eigenen Sicherheit entzieht sich Frankreich dadurch, daß es sich zum Anwalt anderer, nicht genannter Staaten aufwirft, für deren Sicherheit es zu sorgen habe. Dabei unterläuft der Französischen Regierung der Fehler, daß sie den berechtigten Anspruch Deutschlands auf Sicherheit völlig vergißt.

Fragt man sich, zu welchem positiven Ergebnis die französische Note hinleitet, so läßt sich auch nicht eine einzige konkrete Lösung feststellen, zu der die Franzosen bereit wären. Selbst wenn ihre Sicherheitsforderungen von den Engländern uneingeschränkt erfüllt würden, so würden sie, wie aus den Schlußausführungen entnommen werden muß, die englischen Vorschläge doch nicht annehmen. Selbst, ob sie eine bloße Begrenzung der französischen Rüstungen auf den jetzigen Stand annehmen würden und unter welchen Voraussetzungen, bleibt völlig offen. Irreführend ist es auch, wenn die französische Note die Vorschläge vom 14. Oktober, die Deutschland zum Ausscheiden aus der Konferenz und dem Völkerbund veranlaßt haben, gewissermaßen als den Ausgangspunkt bezeichnet, zu dem man zurückkehren müsse. Den Ausgangspunkt bildet vielmehr die **Erklärung vom 11. Dezember 1932 über die Gleichberechtigung Deutschlands** und der von allen Staaten als Grundlage für die Lösung angenommene Macdonald-Plan.

*

Staviskis Juwelen in London gefunden!

Wie aus London gemeldet wird, ist der größte Teil der von Staviski gestohlenen Juwelen aus dem Leihhaus von Bayonne im Werte von etwa 10 Millionen Franks in einem Londoner Leihhaus gefunden worden.

Die Juwelen waren für eine Gesamtsumme von 8000 Pfund Sterling unter verschiedenen Namen versetzt worden, darunter dem der Frau Romangino, die aber alles bestreitet. Ein anderer Teil der Juwelen ist angeblich in Genf beschlagnahmt worden.

*

Paris, 26. März. (Eigene Drahtmeldung.) In Toulon kam es zu Demonstrationen, die vom Ausschuß zur Bekämpfung des Faszismus inszeniert worden waren. Die Polizei mußte 250 Mann Mobilgarde aus Marseille herbeiholen, ehe sie der Unruhen Herr werden konnte.

Das erste Ergebnis der italienischen Wahlen

Rom, 26. März. (Eigene Drahtmeldung.) Das erste Wahlergebnis wurde am Montag früh bekanntgegeben. Es handelt sich um das Ergebnis von 40 Provinzen, also von noch nicht die Hälfte des Königreiches. Die Zahlen lauten folgendermaßen:

Abstimmungsberechtigte	3 602 067
Abgestimmt haben	3 460 583
Prozentsatz der Beteiligung	96 v. H.
Mit Ja stimmten	3 456 657
Mit Nein stimmten	3 706

Wie wir hören, ist in manchen Provinzen, so in Pola, Zara, Caltanissatta und Bari keine einzige Nein-Stimme abgegeben worden. Das vorläufige Endergebnis wird bereits um 9 Uhr erwartet.

Polnische Gegenmaßnahme gegen die Tschechoslowakei.

Die Polnische Telegraphen-Agentur verbreitet die Meldung, daß durch Verfügung des Innenministers folgenden tschechischen Zeitungen das Postdebit entzogen worden ist: **„Ceskie Slovo“, „Narodni Listy“** und **Moravsko-Sleszky Denik“**, die in Prag bezw. Mährisch-Ostrau in tschechischer Sprache erscheinen.

Ferner erfährt der **„Ilustrowany Kurjer Codzienny“**, daß durch eine Entscheidung der Verwaltungsbehörden bis jetzt **20 tschechoslowakische Staatsangehörige**, die im geschäftlichen und industriellen Leben Polens hervorragende Stellungen bekleiden, **ausgewiesen worden sind.** Das Blatt nimmt an, daß diese Maßnahmen eine Antwort auf die repressiven Maßnahmen der tschechischen Behörden gegenüber den polnischen Staatsangehörigen in der Teschechoslowakei seien.

Der tschechische Gesandte in Warschau nach Prag gereist.

Der tschechoslowakische Gesandte in Warschau Dr. Girsa ist nach Prag abgereist. Diese Reise steht, wie der „Ilustrowany Kurjer Codzienny“ erfahren haben will, in erster Linie mit dem großen Exposé im Zusammenhange, das der tschechoslowakische Außenminister Dr. Benesch im Parlament über die polnisch-tschechischen Beziehungen halten soll. Nach einer anderen Version steht die Reise des tschechischen Gesandten im Zusammenhang mit der bevorstehenden Reise des französischen Außenministers Barthou nach der Tschechoslowakei und nach Polen.

Republik Polen.

Deutschfeindliche Kundgebung in einem Warschauer Kino.

Im Kino „Adria“ wurde während der Vorführung eines Kiepura-Films deutscher Herstellung eine feindliche Kundgebung veranstaltet. Einige Zionisten von der Revisionistengruppe schleuderten mehrere Flaschen einer unbekannten stinkenden Flüssigkeit in den Saal. Ein Teil des Publikums nahm dagegen Stellung und versuchte die Täter festzunehmen. Es entstand eine Schlägerei, wobei mehrere Personen verletzt wurden. Fünf von den Urhebern der Kundgebung wurden verhaftet.

Verstaatlichung des polnischen Pfadfinderwesens?

Wie die „Strażnica Harcerska“, das Organ der polnischen Pfadfinder, berichtet, soll der Plan bestehen, das polnische Pfadfinderwesen zu verstaatlichen. Es soll dabei geplant sein, das Statut der Pfadfinder so umzugestalten, daß nicht — wie das bisher der Fall ist — ausschließlich Polen dem Verband angehören dürfen, sondern auch Deutsche, Russen, Ukrainer, Juden.

Der Kaiser von Mandschukuo zum Tode verurteilt.

Einer Meldung aus Nanking zufolge hat die dortige „Chinesische Zentralregierung“ auf Grund einer durch ein spezielles Oberstes Gericht durchgeführten Verhandlung gegen den unlängst gekrönten Kaiser der Mandschurei Puyi in Abwesenheit das Todesurteil gefällt. Das Urteil hat allerdings nur eine symbolische Bedeutung, wenngleich es nicht ausgeschlossen ist, daß seine Vollstreckung auf dem Wege eines hinterhältigen Attentats erfolgt. China hat nämlich die Sonderstellung der Mandschurei nicht anerkannt und hält den Kaiser Puyi für einen Verräter, der mit dem größten Feinde Chinas, mit Japan, zusammenarbeitet. Das Urteil bezeichnet den Verräter als einen außerhalb jeden Rechtsschutzes stehenden Menschen. Außerdem wurde zum Zeichen der Verachtung an der Gruft der Vorfahren des Kaisers Puyi eine Inschrift angebracht, in der bekanntgegeben wird, daß dies ein Grab der Vorfahren des Volks- und Vaterlandsverräters ist.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 26. März 1934.

Krakau — 2,39, Zawichost + 1,71, Warschau + 2,08, Plock + 2,47, Thorn + 3,03, Fordon + 2,75, Culm + 2,73, Graudenz + 3,14, Kurzebrak + 3,38, Pieckel + 3,18, Dirschau + 3,27, Einlage + 2,86, Schiewenhorst + 2,76.

Das Geheimnis ewiger Jugend, ewigen Lebens liegt im Ja, darum kennst du auch Greise, die werden immer freundlicher, klarer, lichter und geduldiger. Wenn sie scheiden, ist's, als ob eine Sonne von freundlichem Glanze unterginge für ein Haus, eine weite Umgebung. In denen ist das Ja zum Siege gekommen, schon lange; aber es entfaltete sich immer köstlicher und verschlang den Schutt des Nein.

Johannes Müller

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 26. März.

Bewölkung.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet Bewölkung mit einzelnen Schauern an.

Abschied von Pfarrer Wurmbach.

Am gestrigen Sonntag hielt in der bis auf den letzten Platz gefüllten Christuskirche Pfarrer Wurmbach seine Abschiedspredigt. Er tritt am 1. April d. J. nach 42jähriger Wirksamkeit im geistlichen Amt in den wohlverdienten Ruhestand.

Geboren als Sohn der „roten Erde" im Siegerlande, studierte er auf den Universitäten Berlin, wo er gleichzeitig bei den „Maikäfern" (Gardefüsilieren) diente, Marburg und Bonn. Besonders an Bonn knüpfen ihn liebe Erinnerungen, weil er hier als Bonner Frankone das Studentenleben von seiner fröhlichen und poetischen Seite kennen lernte. Nachdem er die theologischen Prüfungen vor dem Konsistorium in Koblenz bestanden hatte, diente er der Rheinischen und der Westfälischen Kirche in verschiedenen geistlichen Ämtern. Aber es zog ihn nach dem Osten, wie einst vor Jahrhunderten andere deutsche Männer. So kam er 1912 nach Osielsk, wo er der dortigen Gemeinde bis 1920 treu und unvergessen diente. Dann berief ihn die Kirchengemeinde Bromberg durch ihre Wahl 1920 in die durch den Fortgang des Pfarrers Krieger erledigte Pfarrstelle an der Christuskirche. Wie er dort seines Amtes gewaltet, darüber zu schreiben ist hier nicht der Ort, würde auch seinem schlichten, allem Auffälligen abholden Sinne nicht entsprechen. Seine Gemeinden werden ihn nicht vergessen, vor allem auch nicht der Evangelische Verein junger Männer, dem seine besondere Fürsorge gehörte. Und noch etwas darf man von diesem vorbildlichen Seelsorger bekennen: Die Armen hat er am meisten geliebt!

In seinem letzten Gottesdienst, den Pfarrer Wurmbach hielt, wurde gleichzeitig die Einsegnung der Konfirmanden vorgenommen. Seiner Predigt legte Pfarrer Wurmbach das Matthäi-Wort zugrunde: „Also hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen eingeborenen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben." Er stellte dabei die Tatsache seines Abganges in den Hintergrund und gab zunächst in wirkungsvollen Worten der Konfirmanden-Jugend Weisungen für den Weg zum Leben. Seinem Gotte dankte Pfarrer Wurmbach für die Kraft, die er ihm verliehen habe, die langen Jahre hindurch sein schweres Amt zu verwalten, seiner Gemeinde dankte er für die Treue und bat um Verzeihung, falls er einmal irgend jemandem zu nahe getreten sei. Pfarrer Wurmbach versprach, in seinen ferneren Gebeten stets der Gemeinde zu gedenken und bat, daß auch diese ihn in ihre Gebete einschließe. Er legte in besonderen Worten den Kindergottesdienst, den Jungmänner-Verein, den Kirchenchor der Gemeinde ans Herz und gab zum Schluß der Hoffnung Ausdruck, daß wir uns alle einst in dem Lande unseres großen himmlischen Vaters begegnen möchten.

Dieser letzte Gottesdienst war durch den etwa 40 Personen starken Chor der Kirchengemeinde unter Leitung von Bruno Lenkeit ganz besonders schön ausgestaltet worden. Zu Beginn des Gottesdienstes sang der Kirchenchor die Große Doxologie von Bortianski sehr ausdrucksvoll. Klangrein und seine Wirkung nicht verfehlend wurde sodann von Mendelssohn „Herr, durch die ganze Welt ist deine Macht verkündet" zum Vortrag gebracht, während der Vortrag des Liedes „Gib Frieden" von dem früheren Bromberger Superintendenten Saran einen würdigen Abschluß bildete. Alle Vorträge des Chors zeugten von emsiger Arbeit, die hier in kleinem Kreise geleistet wird. Um so erfreulicher ist die schöne Wirkung, die der Dirigent mit seinem Chor erzielen konnte. An der Orgel betätigte sich Herr Preuß, der mit großer Sicherheit die Begleitung durchführte.

---

§ **Der Palmsonntag**, an dem die Geschäfte von 1 Uhr mittags bis 6 Uhr abends geöffnet sein konnten, erwies sich als alles andere als ein Geschäftssonntag. Auf den Straßen herrschte zwar reger Verkehr, in den Geschäften dagegen gähnende Leere. Nur die Schokoladen- und Lebensmittelgeschäfte hatten einigen Umsatz zu verzeichnen. Charakteristisch ist, daß eine an der Hauptstraße liegende Drogerie während des ganzen Nachmittags einen Umsatz von 8 Złoty (!) zu verzeichnen hatte. Zu dem schlechten Geschäftsgang mag außer der üblichen Geldknappheit noch die Tatsache beigetragen haben, daß der Palmsonntag so kurz vor dem Monatsersten lag.

§ **Fußballwettspiel Bromberg — Danzig.** Am Sonntag fand auf dem Städtischen Stadion ein Fußballwettspiel zwischen der Bromberger Mannschaft „Polonja" und dem polnischen Fußballklub „Gedanja" aus Danzig statt, bei dem die Danziger Mannschaft im Verhältnis von 2 : 0 siegte. Der Danziger Klub zeigte eine bedeutende Überlegenheit.

§ **Ein schwerer Verkehrsunfall** ereignete sich am gestrigen Sonntag auf der Thorner Straße. Dort wurde das 3½jährige Söhnchen Lothar des Schlossers Peter Jotter, Thornerstr. 98 von einem Motorradfahrer überfahren, so daß es besinnungslos und blutüberströmt liegen blieb. Durch die Rettungsbereitschaft wurde das Kind, das einen schweren Schädelbruch erlitten hat, in das St. Florian-Stift eingeliefert. Der Motorradfahrer meldete sich selbst bei der Polizei. — Der Vater des Kindes hatte bei den letzten Wahlen zur Stadtverordneten-Versammlung auf der Deutschen Liste kandidiert.

§ **Aus Rache eine falsche Anzeige erstattet** hatte der 22jährige Arbeiter Tadäusz Bobrowski. B. war früher bei dem hiesigen Fleischermeister Romański beschäftigt und hatte diesem systematisch Fleisch- und Wurstwaren in Höhe von etwa 2000 Złoty gestohlen. Als ein Kriminalbeamter bei B. eine Haussuchung durchführte und verschiedene Waren, die aus dem Diebstahl herrührten, vorfand, rächte er sich in der Weise, daß er gegen den Beamten eine Anzeige erstattete, in der er diesen der Bestechung beschuldigte. B. hatte sich nun wegen falscher Beschuldigung vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zu verantworten, das ihn zu 8 Monaten Gefängnis verurteilte.

§ **Erneute Verhaftung des Konkursverwalters Kaczmarek.** Der vor einigen Tagen gegen eine Kaution von 20 000 Złoty aus der Untersuchungshaft entlassene Konkursverwalter und ehemalige Direktor der Bromberger Brauerei (Browar Bydgoski) Kaczmarek ist erneut verhaftet worden. Man soll weitere Unregelmäßigkeiten festgestellt haben, die sich Kaczmarek in seiner Eigenschaft als vereidigter Bücherrevisor und Konkursverwalter zuschulden kommen ließ.

§ **Rätselhafter Leichenfund.** Wie wir bereits unter Schulitz vor einiger Zeit berichteten, fand der bei Makowisk bei Schulitz wohnhafte Landwirt Friedrich Papke auf einem seiner Felder in der Nähe von Otterau die Leiche eines Mannes am Weichselufer im Weidengebüsch versteckt. Die benachrichtigte Polizei stellte fest, daß die Leiche bereits einige Wochen an der Stelle gelegen haben muß. In der rechten Hand des Toten fand man einen 6,35-Millimeter-Browning. Der Tod ist durch Kopfschuß eingetreten. Bei der Leiche fand man eine silberne Taschenuhr, Marke „Golonne" mit der Nr. 131 282, den schon erwähnten Browning mit der Nr. 34 621, Marke „Fortuna", ein Billett für das Kino Corso in Bromberg, datiert vom 24. 2. 34, einen ledernen Geldbeutel mit 15 Groschen und eine Bromberger polnische Zeitung vom 11. 2. 34. Irgendwelche Dokumente, aus denen die Personalien des Toten zu ersehen gewesen wären, wurden nicht vorgefunden. Er war mit dunkelblauer Hose und ebensolchem Jackett bekleidet, dunkelblauem Überzieher, blauweiß gestreiftem Oberhemd, abgetragenen Halbschuhen und hellem Filzhut. Personen, die zweckdienliche Angaben über den Toten machen können, werden gebeten, sich bei der hiesigen Kreispolizei zu melden.

---

r. **Argenau** (Gniewkowo), 24. März. Bisher unbekannte Diebe drangen auf der hiesigen Station in den Güterboden ein und konnten Waren, die dort lagerten, entwenden, und zwar im Werte von ca. 1200 Złoty. Es ist eine energische Untersuchung eingeleitet.

□ **Crone** (Koronowo), 25. März. Am 24. d. M. entgleiste die Maschine auf dem hiesigen Kleinbahnhof beim Rangieren. Es hatte sich ein starkes Schutzblech gelöst und kam unter die Räder. Zu Schaden ist glücklicherweise niemand gekommen.

q. **Gnesen** (Gniezno), 24. März. Wie schon berichtet wurde, verschwand am 6. d. M. der 14 Jahre alte Sohn der Lehrerwitwe Zaworska aus Kiszkowo, Kreis Gnesen. Juljan Z. wurde jetzt in einer Schonung des Waldes erhängt aufgefunden. Es liegt Selbstmord vor, da sein Rad und Geld, welches er mitgenommen hatte, bei ihm gefunden wurde.

Bisher unbekannte Diebe drangen in die Motormühle von Doede Sroczyn ein. Zur Beute fielen ihnen alle Transmissionsriemen und 4 Zentner Weizen.

z. **Inowrocław,** 25. März. Die letzte Stadtverordnetensitzung im Budgetjahr 1933/34 fand am vergangenen Mittwoch statt. Zuerst wurde zur Wiederwahl der Revisionskommission geschritten. Darauf wurde unter Vorsitz des Stadtpräsidenten das dritte Zusatzbudget für die Stadt um 1250 Złoty vervollständigt und die Kommunalsteuer von Automobilen für 1931/32 aufgehoben. Zum Schluß wurde seitens des Stadtv. Kowalski ein Dringlichkeitsantrag eingebracht, wonach bei der Verteilung von Arbeiten in erster Linie neben den Kriegsinvaliden und Witwen, diejenigen Personen zu berücksichtigen sind, die am Aufstand teilgenommen haben. Nach einstündiger Erörterung gelangte der Antrag schließlich zur Annahme.

ß **Posen** 24. März. Ein Buchdruckerstreik, von dem jedoch nicht sämtliche Posener Druckereien betroffen werden, ist gestern hier ausgebrochen, und zwar deshalb, weil eine Herabsetzung der Tariflöhne und eine Nichtentlohnung der Feiertage eingeführt werden sollte. Es streiken die Buchdrucker in der St. Adalbertdruckerei, in der des „Dziennik Poznański und in verschiedenen kleineren Druckereien.

d. **Sadke** (Sadki), Kreis Wirsitz, 26. März. In Hermannsdorf ließ der Brennereiverwalter Schröder sein Fahrrad vor dem Laden des Kaufmanns Gazke stehen, um dort Ware zu kaufen. Als er aus dem Laden herauskam, war sein Fahrrad gestohlen. — Dem Kaufmann Gazke wurden in der Nacht durch Einbruch Zigaretten, Tabak und eine Menge Lebensmittelwaren aus dem Laden gestohlen. — Unbekannte Diebe brachen in der Nacht in den Stall des Gutsbesitzers Köpp ein, schlachteten zwei Schweine und sind damit entkommen. — In Debenke bei Besitzer Zick brachen Diebe in der Nacht ein Loch in die Stallmauer. Sie wurden verscheucht.

In Elsenort (Amiliny) gelangten unbekannte Diebe in der Nacht in den Stall des Besitzers Kubiek. Es wurde ein 220 Pfund schweres Schwein abgeschlachtet und gestohlen.

Deutsche Ostergabe.

Im vergangenen Winter konnte dank der von vielen Volksgenossen bewiesenen Opferbereitschaft manche Not gelindert werden. Für eine wirklich durchgreifende Hilfe reichten aber unsere Mittel bei weitem nicht aus.

Wir müssen vor allem versuchen, neue Arbeitsmöglichkeiten zu schaffen. Arbeit bannt am besten die Not und bringt zugleich Lebensfreude und Lebensmut.

Der Frühlingsbeginn gibt Gelegenheit, vielen Bedürftigen wieder zu einem Erwerb zu verhelfen. Manche der Allgemeinheit zugute kommenden Notstandsarbeiten werden sich bei gutem Willen finden lassen, wie etwa die Schaffung von Sportplätzen, Herrichtung von Friedhöfen, Beschaffung von Wohnungsmöglichkeiten und Instandsetzungen aller Art.

Wir dürfen aber auch die große Zahl der Arbeitsunfähigen nicht vergessen.

Alle Volksgenossen bitte ich deshalb herzlich, mitzuhelfen, daß möglichst jedem Bedürftigen eine Osterfreude bereitet werden kann. Gebt selbst oder tragt durch praktische Mitarbeit zur Linderung der Not bei.

Ich habe die deutschen Wohlfahrtsorganisationen mit der Durchführung dieses Hilfswerkes beauftragt. Einzahlungen nehmen die Winterhilfs-Konten aller deutschen Banken entgegen.

(—) Erik von Witzleben.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse: für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich der „Hausfreund" Nr. 70

Gastspiel der Deutschen Bühne Dirschau.

Bromberg, 26. März.

Es ist der Leitung der hiesigen Bühne zu danken, daß sie im Laufe der zu Ende gehenden Spielzeit uns eine Reihe von Gastspielen vermittelt, die einen doppelten Reiz haben: Erstens bringen sie neue Menschen auf die Bühne und bieten damit zweitens Vergleichsmöglichkeiten.

Die Sonnabend-Aufführung der Deutschen Bühne Dirschau muß als schöner Erfolg gebucht werden. Das recht gut besuchte Haus wurde durch die Gäste überrascht durch hervorragende Einzelleistungen, ein gutes Zusammenspiel und ein Tempo, das jede Stockung von vornherein ausschloß. Das Lustspiel „Hans Huckebein" von Blumenthal und Kadelburg löste dank der ansprechenden Form, in der es geboten wurde, viel Heiterkeit und stürmischen Beifall aus. Das ist nicht zuletzt das Verdienst von Frau Lotte Knabe, in deren Händen die Spielleitung lag. Sämtliche Mitwirkenden waren trefflich eingespielt; alles klappte ausgezeichnet. Außerdem konnte Frau Knabe als Schwiegermama des bedauernswerten Hans Huckebein ihr schauspielerisches Talent unter Beweis stellen. Sie gefiel durch gepflegte Sprache, gute Sprechtechnik und ein akzentuiertes Spiel. Den Hans Huckebein gab Rudolf Neumann, offensichtlich bemüht, dem von des Schicksals Tücke arg verfolgten Manne die nötige Mischung von ewig mißglückender Verschlagenheit und Zerknirschtheit zu geben. Hilde Schünemann gab mit Erfolg Huckebeins Frau, während Kurt Knabe dem Schwiegerpapa einen schönen würdigen Tonfall und ebensolche Figur verlieh. Die Nichte Margot Wendel wurde von Irene Schulz recht flott gespielt. Die ganz große Nummer des Tages aber war Paul Klein als Athlet Tobias Krack. Hervorragend in Maske, Spiel und Sprache lieferte Herr Klein eine schauspielerische Leistung ersten Ranges, die von einer guten psychologischen Erfassung der Rolle zeugte. Ebenso hochwertig war Herbert Kuhlmann als Boris Mensky, in ausgezeichneter Beherrschung seiner Rolle, seinem Spiel eine angenehm empfundene scharmante Note gebend. Den Kinomann Lindmüller gab Hans Klein, den Buchhalter — Alfred Kluck, das Hausmädchen Dora Neubauer — sämtlich sich sehr gut in das Gesamtspiel einfügend.

Das Publikum dankte den Gästen für die heiteren Stunden, die sie ihm bereitet hatten, durch stürmischen Beifall.

M. H.

Lichtbildervortrag des Grönlandforschers Dr. Ernst Sorge.

Der „Verband für Jugendpflege" veranstaltete gestern abend im Zivilkasino einen Lichtbildervortrag, an dem der bekannte Glaziologe und Grönlandforscher Dr. Ernst Sorge über die beiden Wegener-Expeditionen 1929 und 1931 sprach. In außerordentlich anschaulicher Art und Weise schilderte der Vortragende Land und Leute Grönlands, ihre, den klimatischen Verhältnissen angepaßte Lebensweise, die leider mit dem immer stärker werdenden Eindringen der Zivilisation das äußerst naturgemäße Leben und die Beschäftigung der Grönländer ungünstig beeinflußt. Man konnte sich gut vorstellen, daß diese Eskimos, die die Zuschauer so freundlich lächelnd von der Leinwand anschauen, gutmütige und wenn sie richtig behandelt wurden, auch treue Kameraden sein konnten. In fast liebevoller Weise sprach Dr. Sorge auch von ihren und auch seinen vierbeinigen treuen Kameraden, den Polarhunden, von deren Kraft und Ausdauer das Schicksal der Expeditionen zum großen Teil abhängt, die aber wegen ihrer ungeheuren Freßlust schon so manche Expedition zur Umkehr zwangen. Und dann zogen Bilder von Schneefeldern, Gletschern, Eisbergen und Fjorden an den Blicken der Zuschauer vorüber, wie sie in dieser erhabenen Schönheit noch von keinem gesehen wurden. Der Hauptteil des Vortrages schilderte weiter den Verlauf der Expedition Dr. Wegeners im Jahre 1930/31. Die Ausführungen des Vortragenden waren ein hohes Lied auf den deutschen Forschergeist, auf die friedliche Kulturarbeit Dr. Wegeners, der mit unerhörter Energie allen Hindernissen zum Trotz, dem Inlandeis Grönlands seine Geheimnisse abgerungen hat.

Der Vortragende, der zusammen mit Dr. Georgi und Loewe in der Station Eismitte, 400 Kilometer innerhalb des Inlandeises, in einer Eishöhle unter den primitivsten Verhältnissen 8 Monate in der Polarnacht zugebracht hat, entrollte dann ein Bild von dem Leben und Treiben in dieser grandiosen Einsamkeit. Niemand hätte in dem alten Grönländer, dessen Gesicht ein patriarchalischer Bart umrahmte, den jugendlichen Vortragenden wiedererkannt. Er verstand seine Erlebnisse an Hand der Bilder so interessant zu erzählen, daß dieser Vortrag wirklich allen Hörern ein tiefes Erlebnis nicht nur des Landes, sondern deutscher Forscherarbeit überhaupt gab. Mit der Schilderung des tragischen Todes Dr. Wegeners schloß der Vortragende.

Das Schlußbild — Dr. Wegener in der Schneewüste seinen Handschlitten ziehend — war ein Symbol der deutschen Wissenschaft und deutschen Forschergeistes, die der ganzen Welt unschätzbare Dienste geleistet haben und auch in Zukunft leisten werden. Der Beifall des den Saal restlos füllenden Publikums kam von Herzen.

Wir zeigen hocherfreut die Geburt unseres Stammhalters **Werner, Walter, Josef** an 1760

Lehrer Dr. Werner Stoller und Frau Moni geb. Kracht.

Seeburg, Duderstadt Land, den 19. März 1934.

Erfolgr. Unterricht
i. **Englisch** u. **Französisch** erteilen **T. u. A. Furbach, Cieszkowskiego 24,** I lks. (früh. 11). Französisch-englische Uebersetzung. Langjähr. Aufenth. in England u. Frankreich. 2325



Schuhe aller Art en gros und en détail
mit Garantie für jedes Paar, empfiehlt **zu niedrigsten Marktpreisen**
Schuhwarenhaus „ERA"
Bydgoszcz, Teofila Magdzińskiego 4 (Kirchenstraße 4). 2307

WASSER-TURBINEN System Francis'a

Fabrikat der Fa. **ST. WEIGT SP. AKC. ŁÓDŹ**

geben die billigste Antriebskraft für Mühlen und sämtliche Industrien

Ratschläge, Projekte und Wassermessungen führt unentgeltlich aus

Przedstawicielstwo:
„OPTIMA"
Przedsiębiorstwo robót inżynieryjnych i dostaw technicznych Sp. z ogr. odp.
Poznań, Al. Marcinkowskiego 24 2172

Statt besonderer Anzeige.

Heute nacht 12½ Uhr entschlief sanft nach kurzem schweren Leiden unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Anna Balzer
geb. Bartel

im 73. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Herrmann Bartel.

Sosnówka, den 25. März 1934.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 29. März, nachmittags 3 Uhr, von der Mennonitenkirche Sosnówka aus statt. 2764

Tapeten
in größter Auswahl zu solid. Preisen empfiehlt
Bydgoski Dom Tapet
W. Zakowski, Bydgoszcz 2659
Jezuicka 16 (Alte Pfarrstraße) — Telefon 1494

Erstklassige Sämereien
Gemüse-, Blumen- und Feldsamen
en gros en detail
sowie
sämtliche Gartenbedarfsartikel usw.
empfiehlt 2368
St. Szukalski, Samen-Großhandlung
BYDGOSZCZ, Dworcowa 8.
Hauptkatalog auf Wunsch gratis und franko.

Gestern früh entschlief sanft nach kurzem Leiden mein geliebter, unvergeßlicher Mann, unser guter treusorgender Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Gustav Lüneberg
im 83. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Frau Ida Lüneberg geb. Winter und Kinder.

Bromberg, den 26. März 1934.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 29. März 1934, nachmittags um 4 Uhr, von der Leichenhalle des Prinzenthaler (Wilczak) Friedhofes aus statt. 1376

Neuzeitlicher 2218
Privat-Unterricht
in einfacher, doppelter u. amerikanischer **Buchführg.**, kaufm Rechnen, Handelskorrespondenz. Kontorpraxis, Gesetzeskunde u. allen anderen Handelswissenschaften.
Georg Fibich,
Bydgoszcz, Hetmańska 20

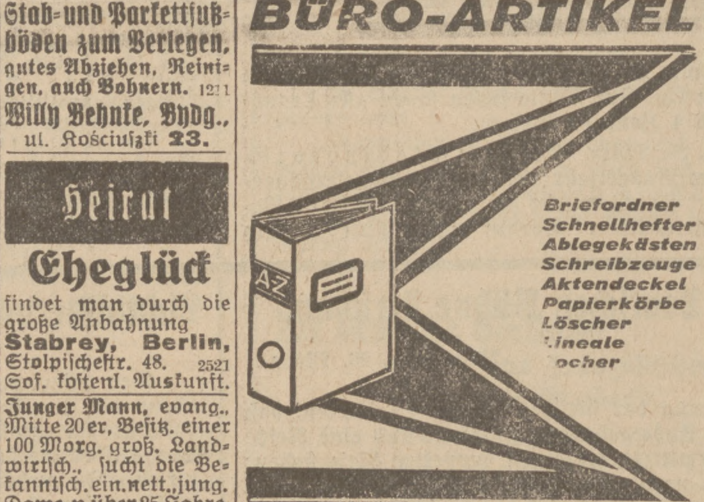
Landwirte, baut Futter,
das nicht nur Höchstmengen an Vegetationswasser, sondern die meiste Trockenmasse liefert, sich leicht ernten läßt u. bis in den Sommer hält,
baut die Gehalts-Runkelrübe „Ideal" 2021
für Milchvieh, Pferde und Schweine von
Gutsbes. **C. Schmekel-Wiskitno.**
Kr. Bromberg, p. Wierzchucin król. Tel. 1.
Preis freiblbd. ohne Sack ab Station oder Niederlage 60.- zł je Ztr. Gr. Posten Rabatt.

Konfirmation und Kommunion
Billett- u. Buchkarten
in großer Auswahl empfiehlt 2509
F. Kostrzyński
Poznań, 27 Grudnia 10
Luxuspapierw. engros

Klee-Gräser
Rübensamen
Germisan-Saatbeize
Saat-Erbsen
Düngemittel
Walter Rothgänger, Grudziądz. 2705

Statt Karten.
Für die Beweise herzlicher Teilnahme an dem Heimgang unserer lieben Mutter sage ich hiermit
herzlichen Dank.
Im Namen der Hinterbliebenen
Kurt Schmidt.
Bydgoszcz, den 24. März 1934. 2750

Uebernehme größere u. kleine Posten **Stab- und Parkettfußböden zum Verlegen,** gutes Abziehen, Reinigen, auch Bohnern. 1211
Willy Behnke, Bydg., ul. Kościuszki **23.**



A. DITTMANN T. Z O. P.
Bydgoszcz, Marszałka Focha 6.

Zeitgemäße Mädchenbildung
in den Erziehungsheimen der
Hoffbauer-Stiftung
Potsdam — Hermannswerder 16
Ländliche Haushaltungsschule. Frauenschule, ein- und dreijährig. Werkjahr für Abiturientinnen. Grundschule. Oberlyzeum (Abitur in der Anstalt). Geist und Körper kommen gleichmäßig zu ihrem Recht. 1528

Heirat

Eheglück
findet man durch die große Anbahnung **Stabrey, Berlin,** Stolpischestr. 48. 2521
Sof. kostenl. Auskunft.

Junger Mann, evang., Mitte 20er, Besitz. einer 100 Morg. groß. Landwirtsch., sucht die Bekanntsch. ein. nett., jung. Dame, n. über 25 Jahre, Vermög. von 12000 Zł. aufwärts, zwecks bald. **Heirat.** Verm. angen. Off. u. S. 2756 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Jüdischer
junger Mann
gelernter Kaufmann, poln. Staatsbürg. gebürt. Posener, selbstd., mit eigen. schuldenfr., gutgeh. Kolon.-, Eisen- u. Kurzwarengesch., a. best. Familie, sucht die Bekanntsch. ein. hübsch. jungen Dame im Alter bis 25 Jahr., welche im Geschäft perf. ist, zwecks
baldig. Heirat
zu machen. Mindestvermögen 10000 Zł. Diskretion Ehrensache. Off. unter **G. 2709** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Landwirt 27 J. als 2000 Złoty Vermög., sucht Damenbekanntschaft **zwecks Heirat,** am liebst. Einheirat. Junge Wirtsfrau angenehm. Off. unter **D. 2740** an die Geschäftsst. der Deutsch. Rundschau erbeten.

Suche für meine Tocht., evang., Mitte 20er, gebildet, mit größ. Verm.
Ehegefährten
Charakterf. Herren in gesichert. Posit. wollen sich melden unt. Offerte **N. 2739** a. d. Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Osterwunsch!!
Mehr. vermög. deutsche Landwirtstöcht. wünschen sich zu verheirat. Diskr. zuges. **„Postęp",** Sniadeckich 43. 1341

Technische Hochschule Danzig
Die Einschreibungen für das Sommersemester 1934
finden in der Zeit v. 1. bis 30. April statt.
Beginn der Vorlesungen gegen den **7. Mai 1934.**
Programmversendung kostenfrei.
Der Rektor.
Dr. Pohlhausen. 2757



Das geehrte Publikum mache ich auf meine noch nie dagewesene
große Oster-Ausstellung
aufmerksam. — Verkauf zu Fabrikpreisen.
M. Przybylski
Zuckerwaren-, Marzipan- u. Schokoladenfabrik.
Gdańska 12 (neben Kino Kristal). 2441

Warschauerin erteilt 321 **poln. Unterricht** Aleje Ossolińskich 10, I.

Wohne jetzt **Poznańska** Nr. 26, 2 Tr. **M. Will.** Anfertig. eleg. u. einfach. **Damen- u. Kindergard.**

ROB. BÖHME
Gärtnerei G. m. b. H.
Bydgoszcz, Jagiellońska 16, Telef. 42
Zuverlässige und preiswerte Bezugsquelle für Obstbäume und alles andere Pflanzenmaterial. 2397

Klavierstimmungen Reparaturen sachgemäß billig. 853 **Wicherek,** Grodzka 8.

Geldmarkt

Deutsche Hauseigentümerin sucht 2530 **Hypothek z. 10-15000 zł** z. 1. Stelle. Off. a. A.-Exd. Holtzendorff, Gdańska 35.

Zur erststell. Hypoth. Zentr. Bydgoszcz
10—14000 Zł.
v. sof. od. spät. zu verg. Offerten unter **N. 1351** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Auf Landwirtschaft v. 63 Morgen werden **5000 zł** z. 1. Stelle ges. Zinf. nach Vereinb. Off. u. **T. 1361** an d. Geschst. d. Ztg. erb.

Zur erst. Hypoth. werd.
gesucht 3—5000 zł
auf 47 Mrg. Niederung. Offerten unter **Nr. 2666** an die Geschäftsstelle **A. Kriedte, Grudziądz.**

5000 Zł. hypoth. Darlehen sucht Mühle. Off. unt. **N. 2614** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche 2000—12000 zł
1. Hypothek, n. Goldwährung, 10% Verzinsg. Näh. **Weśniany Rynek 12,** Whg. 4. 1380

Deutscher Hausbesitzer benötigt z. Um- u. Anbau mod. Kleinwohng. in bester Wohngegend v. Bydgoszcz **erststellige Baugeldhypothek.** Off. u. **P. 1353** a. d. G. d. Z.

Offene Stellen

Gärtner
ält., erf., bei bescheid. Ansprüchen, für Bydgoszcz ges. Zuschriften mit Gehaltsangabe u. **K. 2733** a. d. Gschst. d. Z.

1 Arbeiter von sofort gesucht.
Central-Molkerei, Gdańska 99. 2749

Ordentl., fleißig., arbeitsfreudiges
Stubenmädchen
das Plätten u. Nähen gelernt und schon in Stellung war, ohne Bubikopf, ges. Näheres mit Lohnforderungen unter **H. 2723** an die Geschst. d. Ztg. erbet.

Wegen Erkrankung des jetzigen suche für möglichst sofort evangl.
Stubenmädchen
bewandert in Wäschebehandlung, Servieren u. mit Nähkenntnissen. Zeugnisabschr. a. **Frau Grams, Radziejewo,** poczta Starogard. 2742

Von sofort perfekte
Köchin
für Restaurationsbetr. **gesucht.** Angeb. mit Gehaltsansprüch. an 2761 **M. Minder, Inowrocław,** Marsz. Piłsudskiego 12.

Plätterin
gesucht **Łokietka 44.** 1377

Stellengesuche

Suche Anstellung als
Privat- oder Haus-Lehrer
besitze die staatliche Unterrichtserlaubnis an öffentl. Volksschulen, beherrsche perf. deutsch, polnisch und etwas englisch in Wort und Schrift. Ich nehme auch jede and. geistige Beschäftigung an. Geringe Ansprüche. Angebote unter **B. 2661** an die Geschst. d. Ztg.

Generalvertretung
für **Bydg.** und **Pom.,** in gangbaren Artikeln, nehm. wir an. Kaution vorhanden. Offert. u. **S. 1357** a. d. Gesch. d. Ztg.

Wegen Aufg. der Pacht für meinen älteren
Verwalter
evgl., led., tücht. Ackerwirt u. Viehzüchter, bei bescheid. Anspr. Stellg. gesucht. Selbständige Verwaltg., wenn auch kleinerer Wirtschaften, bevorzugt, evtl. **Lagerverwalter, Platzmeister.** Zuschriften unt. **T. 2648** an die Geschst. d. Ztg.

Suche Stellung als **leitender oder**
1. Beamter
34 Jahre alt, deutsch (poln. Staatsbürger), langjähr. Praxis auf großen Gütern, mit allen einschlägig. Arb. bestens vertraut, gute Zeugnisse nebst Referenzen stehen z. Seite. Kaution kann auf Wunsch gestellt werd. Gefl. Angebote unter **E. 2677** an die Geschst. dieser Zeitung.

Landwirtssohn sucht von sofort oder später Stelle als
jüngerer Beamter oder Eleve. Off. unter **B. 2675** an die Geschst. dieser Zeitung.

Jung. Mann, ev., 18 J. alt, beid. Landessprach. in Wort und Schrift mächtig, sucht eine
Eleven-Stelle
Etwas Tascheng. falls mögl. erwünscht. Off. u. **D. 2678** a. d. G. d. Ztg. erb.

Tüch. Schlossergeselle
ev., 25 J. alt, sucht nach erfolgt. Heeresdienstzeit per sof. od. spät. Stellg. War bereits 3 J. in ein. Mühle als Maschinist bei Diesel- u. Saugaas-Motor beschäftigt. Vertraut m. Auto-Reparatur u. elektr. Lichtanl. Während d. Militärzeit die erste Maschinistenstelle b. Diesel- u. Sauggas-Motor bekleidet. Gute Zeugn. vorhand. Gefl. Angeb. u. **E. 2679** a. d. Geschäftsst. d. Z. erb.

Jg. Müllergeselle
evgl., led., mögl. miltfr. d. ber. in größ. Mühlen gearb. hat, f. automat. 10-To.-Wasserm. ges. Bewb. m. Zgn.-Abschr. nebst Geh.-Anspr. b. fr. Station unter **W. 2668** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Müller, 33 Jahre alt, Buchführg., Mühlenmontage, Gasmot., Wasser-, Dampfmüll., polnisch-deutsch, sucht Stellung. 1350
Kitkowski, Tur, pow. Szubin.

Bäckergeselle
m. Dampfofen gut vertraut, **sucht** von sofort oder später **Stellung.** Offerten bitte an 2695 **Schulz,** Szczepanki, poczta Jabłonowo.

Evangelisch., **tüchtiger**
Bäckergeselle
u. **Konditor** sucht ab 1. 4. od. spät. **Stellung.** Off. u. **A. 7134** a. d. Geschst. d. Z.

Lediger Schweizer
sucht vom 1. 4. 1934 Stellung zu 15 bis 20 Milchkühen. Besitze gute Zeugnisse. 2699
Tomasz Klarkowski, Dobszcz, p. Kotomierz, powiat Bydgoszcz.

Ledig. Melker
sucht ab 5. 4. 34 **Stellg.** Zeugnisse vorhanden. Off. bitte zu richten an **Fr. Rendek, Mlewiec,** p. Rychnowo, powiat Wąbrzeźno. 1349

Militärfr. jung. Mann, der 5 Jahre lang in gr. Krankenhäusern als
Krankenpfleger
tätig war und auch ein Examen in der poln. Sprache bestanden hat, sucht Anstellg. i. Krankenhaus, Sanatorium oder Privathaus. Ang. u. **W. 1373** a. d. G. d. Z.

Lyzeallehrerin
musik., mit engl., franz., poln. Sprachkenntniss (Prax. a. Schule), **sucht Stellung**
als Hauslehrerin
von sofort oder später. Offerten unter **T. 2759** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Stenotypistin
mit polnischer Sprache, 23 J. alt, **sucht Stellung** in der Stadt oder auf dem Lande. Gefl. Off. u. **E. 2479** a. d. Geschst. der Deutsch. Rdsch. erb.

Suche Stellung als
Wirtin 2680
zum 1. April od. später.
J. Trembacz, Wierzchosławice pow. Inowrocław.

Ev. Landwirtstocht.
sucht zum 1. 4. od. später Stellung als **Stütze** od. **Wirtschafterin,** auch in frauenlos. Haushalt. Landhaus bevorzugt. Angebote erbittet 2785
Else Priebe
Radlowo, p. Pakość.

Suche von sofort oder später Stellung als
Stubenmädchen oder **einfache Stütze** 2762
Zeugnisse vorhanden. Gefl. Angebote erbittet **Olga Ryst, Kowalskie,** p. Biskupice, p. Poznan.

Junge Besitzertochter **sucht Anfangsstelle** im Geschäft oder **als Haustochter** auf größerem Gut mit Taschengeld. Offerten unter **Z. 1381** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche Stell. als Laufmädchen oder **Aufwartung** f. d. ganzen Tag. Offert. unt. **D. 1320** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Ordentl., fleiß., durchaus ehrliche Frauensperson, Ende 30, **sucht Aufwartung** für vormittags od. den ganzen Tag, evtl. auch Stellg. zu Kinder, bei bescheid. Ansprüchen. Offert. u. **M. 2738** an die Dtsch. Rdsch. erbeten.

An- u. Verkäufe

Landwirtschaft
23 Mg. Ackerl., 14 Mg. Torfwiese, massive Gebäude, Kolonialwarenhandlung u. Ausschank im gr. Dorfe. 16000 zł, verkauft **Stempnik, Ludwikowa 21,** powiat Szubin, p. Gromadno.

Schimmelhengst
engl. Vollblut, gekört, zu verkauf. **Dominium Dąbrówko-Kujawski.** 1375

Tausche neuen, elegt. **Jagdwagen** gegen gäng.
Reitpferd
f. schwer. Gewicht, ohne Untugend, oder **gegen Kartoffeln,** eventl. beid. Offerten unter **P. 2748** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Sprf. Zuchtbullen,
gut geformt und gezeichnet, verkauft 2746
Peter Bartel, Sosnówka, p. Rudnik, pow. Chełmno.

Hochtrag. Kuh u. Ferkel
verkauft 1372
Fritz Zuche, Legnowo.

50 junge 1374
Mutterschafe
zu kauf. ges. **Dominium Dąbrówko-Kujawski.**

Bruteier
rassereiner, dunkelroter **Rhodeländer** gibt ab à 20 gr p. Stück **Tiabrt, Rozgarty,** poczta Rudnik-Grudziądz. 1320

Gutes gebr. Piano
für 800.— zł abzugeben **B. Sommerfeld, Bydg.,** ul. Sniadeckich 2. 2701

Klubgarnitur, 1379 **Nivellationsap., Feldschmiede, eiserne Bettstellen, Kutschgeschirre,** Schlafzimmer, verkauft **„Olazja", Pomorska 7.**

Möbel aller Art, **Bilder, Nähmaschinen, Schreibmaschinen, Porzellan, Kristalle** offeriert billigst **Auktionshaus** Gdańska 42. 2763

Altes Porzellan, mögl. ganzes Eßservis, kauft unt. II B. m. Preisang. A.-Exp. **Holtzendorff,** Gdańska 35. 1368

1 gebrauchten 2741
Herrensattel
m. Steigbügel u. Gurt, sowie ein gebrauchtes
Damenfahrrad
beid. gut erhalt., kauft **Karl Krause, Kcynia.**

Fahrrad zu kauf. ges. **Ujejskiego 16** 1366

Kutschwagen und Arbeitswagen
billig zu verkaufen 1328
Pomorska 46, Wohn. 3.

Drehbank, Bohrmasch., Werkzeug kaufe. Angeb. unt. **R. G.** an Ann.-Exp. **Holtzendorff,** Gdańska 35 1367

Schuhmachermasch.
Singer, billig abzugeb. **Pomorska 21—13.** 1369

Eine komplette
Schmiedeeinrichtg.
eine Plandrehbank, 1.15 m Plandurchmesser, **1 Motor,** 220 Volt, 6 PS., 1450 Touren, Gleichstr., **eine Drehrolle,** „Zobel", billig zu verkaufen. Anfragen unt. **F. 2707** an d. Geschst. d. Ztg. erb.

Zu kaufen gesucht gut erhaltene 2682
Schreibmaschine
Dom. Wysoka Mała, p. Wysoka, powiat Wyrzysk.

Zum Wiederverkauf w. gesucht ca. 20 Schock
eich. Speichen
24" lang u. 2×3" stark. Ang. m. Preis u. **J. 2725** an d. Geschst. d. Ztg. erb.

Minimax-Feuerlöschapparate und Ladungen
sowie **eiserne Bettstellen, Matratzen** sofort günstig zu verkaufen. Zu erfrag. unt. **W. 2571** i. d. Geschst. d. Z.

Sommerweizen
zur Saat
Heines Kolben
verkauft 2671
Reinhold Nickel, Mały Lubień bei Grudziądz.

Zu verkaufen 300 Ztr. **Heu,** 200 Ztr. Stroh, 500 Säcke, 2 Dezimal**wagen.** Brzózki-Zamek p. Tur, pow. Szubin, Tel. 104 Bydgoszcz. 1358

Fichtenpflanzen
3- u. 4jähr., verschied., durchschn. Größe 45 bis 55 cm, sehr gutes Material, hat preiswert abzugeben 2743
Prinzl. Stolberg'sches Rentamt Borzęciczki, powiat Krotoszyn.

Kaufe folgende, aber nur betriebsfähige Gebrauchsgegenstände sofort per Kassa:
Jauchefaß
ca. 1000 Liter, event. mit Untergestell
Kartoffelsortierer
Pollert, Leistung ca. 100 Ztr. Std.
große Rübenschneidemaschine
Windmotor
zur Entwässerung v. 50 Morgen Bruch. Angebote m. Beschreib. und Preisangabe. Off. u. **R. 2752** a. d. Geschst. der Dtsch. Rundsch. erb.

Wohnungen

3-Zimmer-Wohng.
sucht vom 1. Mai pens. höh. Beamt., kinderlos, 1. Etg., Badeeinr., ruh. Straße. Miete ½ Jahr voraus. Off. unt. **C. 2582** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

2, 3, 4, 5 zimmrige
Wohnungen
von sicherem Mieter gesucht. Offert. unter **Z. 2072** an die Geschst. dieser Zeitung.

Eine leere Stube
a. ält., saub., alleinsthd. Frau od. Mädch. geg. Hausarb. z. verg. Bedg. deutsch. u. poln. Sprache. Offerten unter **W. 1378** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Möbl. Zimmer

Freundl., kleines **Zimmer** m. elektr. Licht zu verm. **Gdańska 89,** Wg. 4. 1360

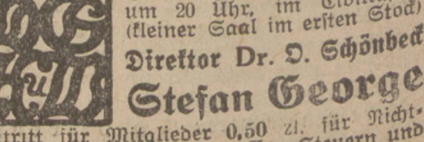
Besserer Lehrling oder **Schüler** findet freundl. Zimm., evtl. Pension m. Klavier. 1403 **Wicher, Zduny 2,** II 8, alte Nr. 21.

Pachtungen

Gutgehendes
Kolonialwarengeschäft en gros und en detail,
umständehalb. zu verpachten. Zur Uebernahme ca. 20 000 zł erforderlich. Ang. unt. **H. 2591** an die Gschst. dieser Ztg. erbeten.







Dienstag, den 27. März 1934, um 20 Uhr, im Civilkasino (kleiner Saal im ersten Stock)
Direktor Dr. O. Schönbeck
Stefan George
Eintritt für Mitglieder 0,50 zł, für Nichtmitglieder 1,— zł einschl. aller Steuern und Abgaben. Vorverkauf **Buchh. Hecht Nachf.** 2492

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 70.

Bromberg, Dienstag, den 27. März 1934.

Weltausstellung 1943 in Gdingen?

Im „**Kurjer Poranny**" macht ein Ingenieur Kazimierz Rechowicz Propaganda für die Wahl Gdingens als Ort der nächsten Internationalen Ausstellung, die nach den Bestimmungen des internationalen Ausstellungs-Komitees von Polen zu veranstalten ist. In dem betreffenden Artikel lesen wir u. a.:

Polen hat sich, indem es dem internationalen Komitee der „Internationalen Ausstellungen in Paris" beigetreten ist, verpflichtet, im Jahre 1943, an der 25jährigen Gedenkfeier der Wiedererlangung der Unabhängigkeit eine Weltausstellung zu arrangieren. Man dachte zunächst an die Hauptstadt Warschau, und in der Tat wurden die ersten Ausstellungen in den Hauptstädten der Staaten veranstaltet. Aber in den letzten Jahren wurden die Ausstellungen aus den Hauptstädten hinaus verlegt, wie dies in der letzten Zeit in den Vereinigten Staaten von Amerika und in England der Fall war. Die Unterhandlungen und Mitteilungen von der Internationalen Ausstellung in Polen datieren seit dem Jahre 1932, als die Stadtverwaltung Warschau einen Teil der mit der Ausstellung verknüpften Verpflichtungen auf sich nahm. Man packte die Sache sehr ungeschickt an, und von dem Programm, das in den Aufgabenkreis der Stadt gehörte, ist bis jetzt fast nichts ausgeführt worden. Ja, man hat die Stadtvertretung Warschaus sogar der Lächerlichkeit ausgesetzt; denn die angekündigte und bereits reklamierte Bau-Ausstellung im Jahre 1935 findet nicht statt, und zwar aus dem Grunde, weil die Sachsenkämpe, eines der für diesen Zweck am wenigsten geeigneten Terrains Warschaus, gar nicht dafür vorbereitet worden war. Die Einrichtung der Ausstellung selbst hätte unberechenbare Kosten für die Fundamentierung der Ausstellungsgebäude nach sich ziehen müssen. Diese Bedingungen hätten es notwendig gemacht, andere mehr entsprechende Gebiete zu suchen. Dadurch hätte die Sache von Jahr zu Jahr hinausgeschoben werden müssen, und im Ergebnis wäre aus einem Skandal im Lande mit der Bau-Ausstellung — ein Skandal von Weltausmaß mit der Internationalen Ausstellung entstanden. Tatsachen, bleiben Tatsachen. Die Stadtverwaltung hat seit dem Jahre 1932 nichts getan.

Indessen breitet sich die Basis der polnischen Seepolitik, Gdingen, immer mehr aus und gewährleistet hinsichtlich der Terrains eine große Planmäßigkeit für die ganze Ausstellung. Für die Ausstellung in Warschau ist ein Haushalt von 100 Millionen Złoty vorgesehen. Wird dieser Betrag nach Gdingen geworfen, so wird er gestatten, das große Werk unserer Hafenstadt zu vollenden. Es wird eine ganze Reihe von neuen Geschäften und Einrichtungen entstehen, die den Bedürfnissen der Stadt und der Ausstellung Rechnung tragen. Man wird mehrere Hotels und Gebäude der öffentlichen Wohlfahrt errichten und vor allem großartige Ausstellungsgebäude entstehen lassen. Die Internationale Ausstellung in Gdingen wird auch auf die am Baltikum gelegenen Staaten nicht ohne Einfluß bleiben. Gleichzeitig mit Polen werden Litauen, Lettland, Estland, Finnland, die Tschechoslowakei und Jugoslawien ihre 25jährige Unabhängigkeit feiern. Für die ersten vier Staaten, die am Baltikum liegen, wird Gdingen ein Zentrum werden, wohin sie ihre Exponate liefern können. Vor allem werden die Baltenstaaten genau die Fabrikation Polens kennen lernen. Auf den Schiffahrtslinien werden täglich Tausende von Menschen nach Gdingen befördert werden können, die dann nach der Ausstellung längs dem Strand der Ostsee Handelsgeschäfte tätigen können. Aus Anlaß der Ausstellung wird eine Reihe von Ozeanschiffen zum erstenmal Gdingen anlaufen. Wenn bezüglich der finanziellen Seite die Ausstellung in Warschau Vorbehalte wecken kann, so wird dies in Gdingen ausgeschlossen sein. Aber auch wirtschaftliche Rücksichten, die vor allem heute und für die nächste Zukunft in Betracht gezogen werden müssen, gebieten es, Gdingen als Ort für die Internationale Ausstellung zu wählen. Der gegenwärtige teilweise Stillstand im Wirtschaftsleben wird unzweifelhaft einen Einfluß auf die Handels- und industriellen Verhältnisse Gdingens ausüben, und so würde die Einrichtung der Ausstellung in dieser Stadt eine stärkere Anregung zu Investitionen und damit zur Beendigung des Ausbaues unseres Hafens an der Ostsee geben.

Pommerellen.

26. März.

Graudenz (Grudziądz)

Der deutsche Büchereiverein

hielt in der Goethe-Schule seine Hauptversammlung ab. Eine Neu- oder Ergänzungswahl des Vorstandes brauchte nicht vorgenommen zu werden, da statutenmäßig der bisherige Vorstand weiter amtiert.

Der Hauptversammlung folgte eine Stunde später in der Aula die Jahresfeier, zu der sich außer den Mitgliedern auch zahlreiche Gäste, darunter der deutsche Konsul aus Thorn, Herr von Küchler, und sein Vertreter, Vizekonsul Dr. Hoops, eingefunden hatten. Der Vorsitzende, Gymnasialdirektor Hilgendorf, entbot allen ein herzliches Willkommen, insbesondere dem Hauptredner des Abends, Hochschulprofessor Dr. Kindermann aus Danzig, und erstattete sodann den Tätigkeitsbericht. Im Jahre 1933 habe der Verein 451 neue Bücher angeschafft. Dabei habe man das, was den modernen Menschen anbetrifft, in den Vordergrund gestellt. Die Inanspruchnahme der Bibliothek habe im letzten Jahre zugenommen, wobei junge, mittellose Leute einen besonderen Leseeifer zeigten. Ihnen habe der Verein, ohne Rücksicht auf die dadurch eintretende pekuniäre Einbuße, unentgeltliche Lektüre gewährt. Der Bibliothekarin, Fräulein Weigt, sagte der Redner bei dieser Gelegenheit für ihre gewissenhafte Pflichterfüllung verdienten Dank und gab sodann einen Überblick über die im Laufe des Geschäftsjahres stattgefundenen Veranstaltungen. Allen Vortragenden, sonstwie Mitwirkenden, sowie den getreuen Gästen der Vereinsdarbietungen dankte Redner hierbei herzlichst und schloß sodann an den Tätigkeitsbericht noch eine schwungvolle Betrachtung der besonderen Bedeutung des 22. März für die Goethe-Schule. Vor zwei Jahren habe dieses Gebäude als vollendet gegolten, habe es den Namen des Dichterfürsten erhalten. Gerade heute sei der Wunsch berechtigt, daß die rege Verbindung zwischen der Goethe-Schule und dem Bücherei-Verein zu beider Vorteil auch weiterhin bestehen möge. Heute vor 102 Jahren schloß der gewaltige Geistesheld, dessen Namen die Anstalt trägt, seine Augen. Heute würden Stimmen laut, die darauf hinwiesen, daß die grenzenlose Verehrung gegenüber ihm nicht mehr so ganz ursprünglich, so ganz fraglos sei, daß man den Strahlenkranz mehr auf anderer Haupt lege, daß die Jugend Schiller, Hölderlin und Stefan George besondere Zuneigung entgegenbringe. Dem Werke Goethes verdanke das deutsche Volk die gute Hälfte seiner Weltgeltung, seinem machtvollen, universellen Geist, begabt mit unvergänglicher Weisheit und Schönheit. So feierte also Direktor Hilgendorf das Gedenken des größten deutschen Denkers und Dichters, und daß er bei den Hörern begeisterte Zustimmung fand, davon zeugte der stürmische Applaus.

Professor Dr. Kindermann nahm nun das Wort zu seinem Vortrage über „Welt- und Lebensauffassung der deutschen Gegenwartsdichtung". An der neuen völkischen Selbstbesinnung, der Umgestaltung des nationalen Denkens und Handelns habe auch die Dichtung hervorragenden Anteil. Seher und Künder der neuen Weltanschauung, der Abkehr vom Marxismus und Liberalismus seien u. a. Paul Ernst und Möller van den Bruck gewesen, der schon so früh das dritte Reich vorausgeschaut habe. Wenige hätten so schön den Aufbruch der Nation geschildert wie Friedrich Griese in seinem „Gesang des Säemanns". An einigen Beispielen zeigte der Vortragende die Funktion der Gegenwartsdichtung. Besonders beeinflußt wurde die neue, volksverbundene Dicht-

kunst vom Fronterlebnis. An der Hand des Schaffens von Ernst Jünger, Franz Schauwecker, Edwin Erich Dwinger u. a. bewies der Redner, wie diese Schriftsteller es sich zur Aufgabe machten, die Nation zur Achtung von der eigenen Vergangenheit zu erziehen. Daß der Dienst für das Volk das Beste der Nation sei, zeigte vor allem Paul Ernst, der die Sehnsucht nach dem Heroischen, Heldischen predigte. Eben deshalb habe man ihn ein ganzes Menschenalter geflissentlich totgeschwiegen. Als Beispiele guter, volksverbundener und völkisch fördernder Dichtung führte der Redner unter anderen die Werke von Wilhelm Schäfer, Otto Gmelin, Agnes Miegel, Werner Beumelburg an und beschäftigte sich auch mit den Vertretern außerdeutscher Dichtung, die das neue Erleben zwar von fern, aber mit deutschen Augen ansahen. Eine wichtige Rolle spiele auch der national-historische Roman in der neuzeitlichen völkisch erhebenden Literatur. Hier stellte der Redner Kolbenheyers große Paracelsus-Trilogie mit in die erste Reihe, zog ferner Bindings, Carossas und wiederum Stefan Georges dichterisches Schaffen in den Kreis seiner. jedes Einzelnen Vorzüge und Eigenheiten darlegenden Betrachtungen. Daß die Jugend heute ihre Gemeinschaftslieder singt, ohne zu fragen, von wem sie stammen, hob er hervor, diese Lieder, deren Text ins Blut gehe, deren Rhythmus die Herzen höher schlagen lasse. Das heldische Ziel der nationalen deutschen Gegenwart, dieses neue Ziel hatte die versunkene Literaturschicht nicht zu erfassen, die deutsche Seele war nicht von ihr begriffen worden. Eine neue, ganz große Schätzung erfährt jetzt der deutsche Arbeiter auf dem Gebiete der Arbeiterlyrik, noch mehr die Frage des deutschen Bauern — herb, fest, naturhaft. (Griese, Blunk, Agnes Miegel.) Redner schloß, indem er dem Arbeiterdichter Carl Kröger zu einem Zitat das Wort gab, in dem es am Ende markig, trotzig und verheißungsvoll heißt: „Deutschland stirbt nicht!"

Jubelnder, endloser Beifall erdröhnte durch den weiten Saal, als Dr. Kindermann vom Rednerpult abtrat.

Hieran reihten sich nach einer Pause einige von Fräulein E. Kalmukoff zum Vortrag gebrachte Klavier-

stücke. Sie spielte die D-Moll-Fantasie von Mozart, Javanisches Tanzlied" und „In der Chinesenstadt" (aus dem Werk „Der Orchideengarten") von Niemann. Die Vortragende entledigte sich ihrer Aufgabe, bei deren Erfüllung sie durch zarten Anschlag, sichere Beherrschung der Technik und edlen, durchgeistigten Vortrag allgemein gefiel, in so hervorragender Weise, daß man sie zu einer Zugabe herausapplaudierte. Als solche gab Fräulein Kalmukoff das As-Dur-Impromptu von Schubert. Damit endete der offizielle Teil des gehaltreichen Abends.

Ein gesellschaftliches Beisammensein in den Gasträumen der Goethe-Schule vereinigte dann noch eine größere Teilnehmerschar längere Zeit. *

× **Wichtig für Arbeitslose!** Zuständigen Orts wird darauf hingewiesen, daß Erwerbslose, die von der Hilfe der Notstandsaktion Gebrauch machen, im eigenen Interesse nach Erlangung einer entlohnten Arbeit ihre Unterstützungslegitimationen sofort dem Arbeitslosen-Referat zurückgeben müssen. Wer von den Erwerbslosen nach Erhalt von Beschäftigung unverzüglich seine Legitimation dem Arbeitslosen-Referat abgibt, kann, nachdem er seine Arbeit wieder verloren hat, den Unterstützungsausweis ohne Schwierigkeiten innerhalb 14 Tagen aufs neue erhalten. Dagegen dürfen diejenigen, die diese Legitimationen nicht zurückreichen, nach Arbeitsverlust auf eine weitere Unterstützung aus dem Arbeitsfonds nicht mehr rechnen. Außerdem haben die Erwerbslosen darauf achtzugeben, daß ihre Kartothek in bezug auf den Stand ihrer Familie jederzeit in Ordnung sich befindet, d. h. daß jede irgendwie in der Familie eingetretene Änderung dem Arbeitslosen-Referat angezeigt werden muß. Nichtbeachtung dieses Erfordernisses kann ebenfalls den Verlust des Anrechtes auf Unterstützung aus dem Arbeitsfonds nach sich ziehen. *

× **Verkehrsunfall.** Freitag nachmittag war ein Radfahrer namens Josef Wojciechowski auf dem Rückwege von Obergruppe (Górna Gruppa) begriffen. Auf dem Rade führte er die 40jährige Anna Żukiewicz mit sich. In der Nähe der Eisenbahnbrücke wurde der Radfahrer von einem in schneller Fahrt ankommenden Personenauto von hinten angefahren, so daß er und seine Begleiterin vom Rade stürzten und dabei nicht unerhebliche Verletzungen erlitten. Die Frau Żukiewicz trug außer anderen Beschädigungen auch noch eine Gehirnerschütterung davon. Mit dem aus Graudenz herbeigerufenen Krankenauto wurden die beiden Verletzten ins hiesige Krankenhaus gebracht. Der Chauffeur des Autos fuhr, als er sah, was für traurige Folgen der Zusammenstoß gehabt hatte, mit noch vergrößerter Geschwindigkeit in Richtung Graudenz davon. *

t **Der Sonnabend-Wochenmarkt** brachte gute Zufuhr und reges Treiben. Die Nachfrage nach Butter war sehr groß. Sie kostete 1,40—1,60, Eier hielten den Preis von 1—1,10, wurden auch viel gekauft. Äpfel kosteten 0,40—0,70, Pflaumen 0,70—1,00, drei Zitronen 0,25, Apfelsinen 0,40—0,60 das Stück, Bananen Stück 0,50—0,60; Salat Köpfchen 0,15—0,25, Rhabarber 0,30—0,50, Radieschen 0,15—0,25, Spinat 0,35—0,70, Rosenkohl 0,40, Rotkohl 0,10—0,15, Weißkohl 0,07—0,10, Mohrrüben, Wruken, Rote Rüben, Zwiebeln je 0,10, Grünzeug Bdch. 0,05—0,10, Kartoffeln Ztr. 2,20—2,30, Pfd. 0,03. Hühner 2,50—4,00, Tauben Paar 1,00, Puten 4,00—7,00; Schleie 1,20, Hechte 0,80—1,00, Bressen 0,60—0,80, Plötze 0,40—0,60, frische Flundern 0,50, kleine Barsche 0,50, geräucherte Sprotten 0,40. Frische Blumensträußchen kosteten 0,25—0,50, Blumentöpfe 0,60—1,50. Ostergrün und Kätzchen je 0,10. *

× **Betrunkene Geschichte mit tragischem Ausgang.** Freitag abend traf der 33jährige verheiratete Stanislaw Chabowski, Festungsstr. (Forteczna) wohnhaft, ein Arbeitsloser, mit zwei Genossen namen sMajewski und Chomsa zusammen. Sie verschafften sich Schnaps und gerieten unter dessen Einwirkung in Differezen. Chomsa gab dem Cha-

bowski einen Fußtritt in den Unterleib, worauf Ch. zu Boden fiel. Eine Polizeipatrouille nahm alle drei schließlich aufs Kommissariat, wo sie, jeder in besonderer Arrestzelle, eingesperrt wurden. Dort ist Chabowski in seiner Zelle verstorben. Die Untersuchung hat ergeben, daß die Ursache seines Todes eine Schädelverletzung bildet, die er sich bei der Rauferei, zweifellos beim Falle, zugezogen hat. Seine beiden Kumpane Chomsa und Majewski wurden dem Gericht übergeben. *

Thorn (Toruń)

Drum prüfe . . .

nicht nur, wer sich ewig bindet, sondern auch schon wer auf den Wochenmärkten Butter zu kaufen gewillt ist, daß er nicht einer der gewissenlosen Händlerinnen zum Opfer fällt, die ihre „Butter" mit Margarine oder gar Wasser verfälschen. In den letzten Tagen wurde nämlich von den zuständigen Aufsichtsorganen das Auftauchen größerer Mengen gefälschter Butter festgestellt. Das wertvolle Nahrungsmittel war meistenteils derart mit Wasser getränkt, daß der Wassergehalt 75 Prozent des Produkts ausmachte, obwohl der höchstzulässige Wassergehalt nur 18 Prozent betragen darf. Diese verwässerte Butter hält dank geschickter Verarbeitung bei kalter und kühler Witterung und löst sich erst in geschlossenen Räumen in dreiviertel Teile Wasser und einen Vierteilteil Butter auf. Andere Butter war, wie schon gesagt, mit Margarine vermischt.

Wie Anzeigen beim städtischen Gesundheitsamt erkennen ließen, sind recht viele Käufer auf diese Weise betrogen worden. Die Aufsichtsbehörde wandte nun ihr besonderes Interesse den Butterverkäufern und Verkäuferinnen zu und es glückte ihr bald, eine gewisse Helena Nogawka aus Inowrocław zu ermitteln und festzunehmen, die mit Margarine verfälschte Butter in den Häusern verkaufte und der 17 Pfund ihrer Ware noch abgenommen werden konnten. Dann wurde von einem der Hineingelegten eine andere Händlerin, eine Olesińska aus dem benachbarten Aleksandrów Kuj., wiedererkannt, die hier „Wasserbutter" loszuwerden verstanden hat. Am letzten Freitag wurde noch eine Fälscherin, die verehelichte Stanisława Lipińska von hier, Bahnhofstraße (ul. Dworcowa) 31, festgenommen und der Gesundheitsabteilung der Stadtverwaltung zugeführt. Gleichzeitig wurden bei ihr vier Kilogramm gefälschter Butter beschlagnahmt.

Um sich vor derartigen Betrügereien zu schützen, ist es unbedingt nötig, die auf den Märkten gekaufte Butter genauestens zu prüfen. Bei ein wenig Vorsicht kann man sich gut vor Schaden bewahren. * *

‡ **Der Wasserstand der Weichsel** war Sonnabend früh auf 3,17 Meter über Normal zurückgegangen. — Auf der Fahrt von Warschau nach Dirschau bzw. Danzig passierten die Personen- und Güterdampfer „Atlantyk" und „Krakus" bzw. „Mickiewicz", auf der Fahrt von Danzig bzw. Dirschau zur Hauptstadt „Witeź" und „Fredro" bzw. „Goniec". Von hier aus starteten die Schlepper „Katowice" mit einem Kahn nach Warschau und „Gdańsk" mit drei Kähnen nach Bromberg. Letzterer kehrte dann wieder zurück und machte sich mit drei anderen Kähnen auf den Weg nach Warschau. Im Weichselhafen trafen ein Schlepper „Bruno" mit vier Kähnen aus Danzig und Schlepper „Katowice" mit einem Kahn aus Warschau. * *

t **Einen 20stündigen Streik** führten Freitag und Sonnabend die hiesigen Buchdrucker durch. Der allmorgendlich erscheinende „Dzień Pomorski" wurde daher am Sonnabend überhaupt nicht ausgegeben, dagegen das „Słowo Pomorskie" mittags mit einer etwa zweistündigen Verspätung. * *

* **Von Montag bis Karfreitag** inkl. dürfen die Geschäfte durchgehend von 9 Uhr morgens bis 9 Uhr abends offengehalten werden, am Ostersonnabend dagegen nur bis 6 Uhr nachmittags. * *

‡ **Eine Dokumentenfälschung,** sechs Kleindiebstähle, von denen zwei schnell aufgeklärt werden konnten, acht Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften und eine Beleidigung zählt der Polizeibericht vom Freitag auf. * *

v **Ein teures „Vergnügen".** Die hiesige Burgstarostei verurteilte Zygmunt Felczak, Redakteur der hier erscheinenden „Obrona Ludu", wegen der im Januar d. J. im Anschluß an eine Protestversammlung gegen die Soziale Versicherungsanstalt erfolgten Niedersetzung eines Sarges mit provozierender Aufschrift vor dem Gebäude dieser Anstalt im Strafverwaltungsverfahren zu 100 Złoty Geldstrafe bzw. drei Tagen Arrest. * *

v **Diebesbande auf frischer Tat bei einem Einbruch ertappt.** Im Landkreise Thorn trieb seit geraumer Zeit eine aus drei Personen bestehende Diebesbande ihr Unwesen, die es in der Hauptsache auf Molkereien abgesehen hatte. U. a. brach die Bande in die Molkerei in Culmsee ein. — Vor einiger Zeit wurde der Polizei mitgeteilt, daß die gleichen Personen in die Molkerei in Thornisch-Papau einzubrechen beabsichtigten. Auf diese vertrauliche Nachricht hin ordnete die Kriminalpolizei in Thorn die Bewachung der genannten Molkerei an. — In der Nacht zum 18. d. M. stellte sich auch wirklich die Diebesbande ein, um der Molkerei einen unerbetenen Besuch abzustatten. Zwei der Einbrecher, namens Szczepan Kowalski und Franciszek Kowalski, beide wohnhaft in Richnau (Rychnowo), Kreis Briesen, konnten, als sie sich in dem Garten auf die Lauer zu legen beabsichtigten, sofort verhaftet werden. Als die dritte Person, ein gewisser Władysław Graj, der schon in das Innere des Gebäudes eingedrungen war, durch einen Kriminalbeamten wieder an die frische Luft befördert werden sollte, ging er mit einer langen Eisenstange auf den Beamten zu, so daß der Angreifer nur durch eine schußbereite Waffe in Schach gehalten werden konnte. Graj, der Anführer der Bande, ist bereits durch seine Flucht aus dem Gerichtsgefängnis in Culmsee bekannt. Die Verhafteten wurden sämtlich den Gerichtsbehörden in Thorn zur Disposition gestellt. * *

v **Aus dem Gerichtssaal.** Der 19jährige Stanisław Jóźwiak, ohne festen Wohnsitz, fuhr am 5. März d. J. mit seinem Brotgeber, Fleischermeister Wankiewicz, zum Einkauf von Schlachtvieh auf den Markt. Auf dem Wege dorthin nahm Jóźwiak einen Tadel seines Herrn zum Anlaß, um vom Wagen zu springen und fortzulaufen. Er lenkte seine Schritte nach Thorn, wo er die Frau des Wankiewicz aufsuchte und im angeblichen Auftrage ihres Mannes die Herausgabe von 120 Złoty Bargeld, 4 Ketten und des Fahrrades forderte. Frau W. schöpfte keinerlei Verdacht und händigte die verlangten Gegenstände und auch das Geld aus. — Wegen dieser Straftat hatte sich Jóźwiak dieser Tage vor dem Burggericht in Thorn zu verantworten. Das Urteil lautete auf 6 Monate Gefängnis mit Strafaufschub auf 5 Jahre. * *

Kleinkrieg in Löbau

zwischen Elektrizitätswerk und Bahnhof.

h. **Löbau,** 25. März. Der Leiter des hiesigen Elektrizitätswerkes Bojanowski ist für unbestimmte Zeit von der Starostei seines Amtes enthoben. Grund der Amtsenthebung war der, daß B. den Lichtstrom zum Bahnhof gesperrt hatte, wodurch dieser während der Dauer einer Stunde ohne Beleuchtung war. Auf der letzten Stadtverordnetensitzung wurde nämlich das geforderte Zuschlagsbudget für das Elektrizitätswerk nicht bewilligt. Infolge dieser Ablehnung wäre das Werk genötigt, seinen Betrieb einzustellen, da es an Rohöl fehlte. Erst auf eine Intervention des Starosten wurde eine Tonne Rohöl bestellt. Als das bestellte Faß unter Nachnahme auf dem Bahnhof anlangte, wollte der Stationsleiter ohne Bezahlung das Faß nicht herausgeben, worauf B. das Elektrizitätswerk anwies, den Lichtstrom zum Bahnhof zu sperren.

h. **Gorzno,** 25. März. Der Fleischermeister Wilhelm Gogolin von hier hatte gestern einen Geldbetrag von 200 Złoty gefunden und zeigte seinen Fund unverzüglich der Behörde an. Das Geld hatte nämlich der Besitzer Łaska verloren, und als er den Verlust der Polizei meldete, hörte er zu seiner größten Überraschung, daß das Geld bereits gefunden ist und er es sich beim ehrlichen Finder abholen kann.

In einer der letzten Nächte wurden auf dem Sägewerk Justmann alle Treibriemen eingeschnitten und beschädigt. Der Schaden wird auf 300 Złoty geschätzt. Wie die bisherigen Ermittlungen ergeben, hat dies ein entlassener Arbeiter aus Rache getan.

Für die Konstruktion eines neuen Flugzeugmodells hat der 15 Jahre alte Knabe Stanisław Łaszewski in Radosk (Radoszki) vom Minister Pieracki eine Belohnung von 30 Złoty erhalten. Des begabten Knaben hat sich der Starost des hiesigen Kreises angenommen.

tz. **Konitz** (Chojnice), 24. März. Der letzte Wochenmarkt war mittelmäßig besucht. Butter kostete 1,30—1,50, Eier brachten 0,95—1, Weißkäse 0,15, Ferkel 15—20 Złoty.

Der Konitzer Radfahrerverein hielt eine gutbesuchte Versammlung ab, bei der sechs neue Mitglieder aufgenommen wurden. Die sportlichen Übungsabende mit Reigen, **Kunstfahren und Radball** werden wieder zweimal wöchentlich regelmäßig aufgenommen und es sollen außerdem Kameradschaftsabende veranstaltet werden, die einen engeren Zusammenschluß der Mitglieder untereinander bewirken sollen.

Der Landbund hatte in Osterwik eine gut besuchte landwirtschaftliche Versammlung veranstaltet. Nach einem Vortrag des Herrn Grove über Frühjahrsbestellung sprach Herr Dr. von Kries über Heureuter, und Herr Pahl gab nähere Aufklärungen über die neu eingerichteten Kassen, die die Krankenkasse ersetzen sollen.

Der Verein für Leibesübungen hatte seine Mitglieder und Gäste am Sonnabend abend zu einem Vortrag des Prof. Lang-Bromberg ins Hotel Engel eingeladen. Der Vorsitzende begrüßte die zahlreich Erschienenen und erteilte darauf dem Vortragenden das Wort. Prof. Lang behandelte in allgemeinverständlicher Art die geistigen Grundlagen des verflossenen Jahrhunderts, gab einen Überblick über die Entwicklung der liberalistischen Weltanschauung, über die Entstehung des Sozialismus und die Proletarisierung der Arbeitermassen und verstand es schnell, das Publikum zu fesseln, das seinen zweistündigen Vortrag mit begeistertem Beifall lohnte. Volkslieder rahmten den Abend ein und schufen das richtige Zusammengehörigkeitsgefühl. Der zweite Vortrag von Prof. Lang wird am zweiten Osterfeiertag stattfinden.

h **Löbau** (Lubawa), 25. März. Auf dem letzten Wochenmarkt zog der Butterpreis an; das Pfund kostete 1,30, die Mandel Eier 0,75. Auch die Schweinepreise zeigten eine steigende Tendenz. Baconschweine wurden zu 30—32 Złoty, Fettschweine zu 40 Złoty pro Zentner Lebendgewicht gehandelt.

x. **Zempelburg** (Sępólno), 25. März. Auf dem letzten Wochenmarkt kosteten das Pfund Butter 1,20 — 1,30, die Mandel Eier 0,80; Eßkartoffeln 1,50 — 1,80 pro Zentner. Auf dem Schweinemarkt wurden Absatzferkel mit 18 — 24 Złoty pro Paar gehandelt, Fettschweine kosteten 33 — 35 Złoty pro Zentner.

Dem Gemeindevorsteher Kawka aus Petznik wurde hier sein Herrenfahrrad gestohlen. Der Dieb, der jedoch von einem hiesigen Postbeamten bemerkt wurde, konnte von dem sofort benachrichtigten Eigentümer eingeholt und ihm das Fahrrad wieder abgenommen werden.

Der große Kommunistenprozeß in Luck

vor dem Abschluß.

Der große Prozeß gegen 56 Mitglieder der „Kommunistischen Partei der Westukraine", der am 19. Februar vor dem Bezirksgericht in Luck begonnen hat, geht seinem Abschluß entgegen. Zu verantworten haben sich 29 Ukrainer, 20 Juden und 7 Polen, darunter 47 Männer und 9 Frauen. Es handelt sich zum größten Teil um kommunistische Führer, die wiederholt wegen umstürzlerischer Tätigkeit vorbestraft sind. Sie wurden zum Teil im November 1930, zum Teil im Juni 1931 verhaftet und stammen vorwiegend aus Ostgalizien und Wolhynien.

Die Ankageschrift, die 130 Schreibmaschinenseiten umfaßt, wirft den Angeklagten vor, daß sie sich als Mitglieder der Kommunistischen Partei der Westukraine aktiv an den revolutionären Umtrieben dieses Verbandes beteiligt hätten, der zur Verwirklichung seiner Losungen über ein Waffenlager verfügt und

einen bewaffneten Kampf mit Polen vorbereitet hätte, um die gegenwärtige politische Staatsordnung Polens in eine kommunistische Staatsordnung zu verwandeln und die südöstlichen Wojewodschaften von der Republik abzutrennen.

Die Angeklagten hatten in der Untersuchung zugegeben, Mitglieder der Kommunistischen Partei gewesen zu sein, widerriefen aber in der Hauptverhandlung ihre Aussage mit der Begründung, daß man diese von ihnen im Gefängnis erzwungen habe. Die darüber vernommenen Gefängnis- und Polizeibeamten stellten es entschieden in Abrede, die Angeklagten geschlagen zu haben, um ihre Aussagen zu beeinflussen. Zu der Verhandlung war auch ein durch den Komintern delegierter Beobachter als Vertreter des Mopr (ein Moskauer Organ der bolschewistischen Organisationen der ganzen Welt) erschienen, ein Herr Paul Vianey aus Paris.

Während der Dauer des Prozesses wurde eine Unmenge von Zeugen verhört, durch die die Angeklagten zum größten Teil belastet wurden. Am 28. Tage des Prozesses sagte der Ministerialrat im Innenministerium Bach aus, der das Verhältnis des „Selrob" zur Kommunistischen Partei der Westukraine beleuchtete. Danach bestanden im Selrob zwei Fraktionen: eine nationalistisch-ukrainische und eine zweite, die mit der Polnischen Kommunistischen Partei sympathisierte. Aus diesen beiden Fraktionen entstand schließlich im Jahre 1928 eine neue Organisation unter dem Namen „Selrob-Einheit", die sich vollkommen den Instruktionen der Kommunistischen Partei der Westukraine unterordnete und von dieser auch materiell unterstützt wurde. Der Zeuge betonte, daß diese Organisation dem Staat gegenüber feindlich eingestellt war. Man rechnet damit, daß die Beweisaufnahme am Sonnabend geschlossen werden wird.

Der polnische Landwirtschaftsminister in Ungarn.

Der polnische Landwirtschaftsminister Nakoniecznikow-Klukowski hat sich nach Budapest begeben, um dem ungarischen Landwirtschaftsminister Kallay, der im vergangenen Jahre in Warschau war, einen Gegenbesuch zu machen. Minister Nakoniecznikow-Klukowski gewährte in Budapest einem Vertreter des „Nemzeti-Ujsag" eine Unterredung, in der er u. a. sagte, er werde sich Mühe geben, diesen Besuch auch praktisch auszunutzen. Die Weltkrisis, so erklärte der Minister, zwinge die Agrarländer, neue Wege zu suchen, die sie selbst nicht finden können, da die autarkische Orientierung nicht als endgültige Lösung angesehen werden könne. Die Autarkie trage nur noch mehr zum Fiasko der internationalen Zusammenarbeit bei. Die europäischen Agrarländer müßten zusammenarbeiten, um die richtige Lösung der Krisis zu finden, wobei sie auch dafür Sorge tragen müßten, daß die Pläne ihrer Länder ihren eigenen Interessen keinen Abbruch tun. Sie müßten alles unternehmen, um jede übermäßige Konkurrenz untereinander zu beseitigen. Dies sei auch das Ziel des sogenannten osteuropäischen Agrarblocks, in dem Ungarn und Polen aktiv seit dem Jahre 1931 zusammenarbeiten.

Zum Schluß betonte der Minister die Notwendigkeit, die polnisch-ungarischen Handelsbeziehungen zu vertiefen. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß seine Reise in dieser Beziehung positive Ergebnisse zeitigen werde.

Am Freitag nachmittag wurde Minister Nakoniecznikow-Klukowski von dem Regenten Horthy empfangen, der ihm das ungarische Kreuz „Pour le mérite" I. Klasse einhändigte. Im Anschluß stattete der polnische Landwirtschaftsminister dem Ministerpräsidenten Gömbös einen Besuch ab, mit dem er eine längere Konferenz hatte. Abends nahm er an einem Bankett teil, das der ungarische Landwirtschaftsminister Kallay gab.

Attentat gegen Dollfuß in Ungarn?

Der **„Ilustrowany Kurjer Codzienny"** läßt sich von seinem Korrespondenten in Wien melden, daß dort aus Budapest die Nachricht eingegangen sei, nach welcher auf den Bundeskanzler Dollfuß während seiner Anwesenheit in Ungarn ein Attentat geplant gewesen sei. Dollfuß weilte im Februar ds. Js. bei dem Ministerpräsidenten Gömbös zu Besuch und kehrte am 9. Februar wieder nach Wien zurück. Der Schnellzug Nr. 2 Budapest—Wien, in dem sich Kanzler Dollfuß befand, wurde plötzlich vor der Ortschaft Bia-Torbagy im letzten Augenblick angehalten, da ein ungarischer Eisenbahnbeamter festgestellt hatte, daß an dieser Stelle die Schienen aufgerissen waren. Es war dieselbe Stelle, an der vor drei Jahren Matouska bei Bia-Torbagy einen Eisenbahnzug in die Luft gesprengt hatte. Der Schnellzug wurde auf ein Nebengleis geleitet, und so konnte Dollfuß mit heiler Haut seine Fahrt fortsetzen.

Die Untersuchung über dieses geheimnisvolle Attentat wurde bis jetzt noch nicht abgeschlossen. Der ungarische Eisenbahner, dessen Geistesgegenwart der österreichische Bundeskanzler sein Leben zu verdanken hat, erhielt jetzt von seinen vorgesetzten Behörden eine Belobigung.

Briefkasten der Redaktion.

„Pechvogel." 1. Der Arbeitgeber, der Sie nicht zur Versicherung angemeldet hat, ist Ihnen für allen Ihnen dadurch entstandenen Schaden haftbar. 2. Im zweiten Falle konnten Sie keine Unterstützung erhalten, da Sie die 12 Monate Wartezeit nicht aufzuweisen hatten. Die sog. tote Saison, die im Brennereigewerbe die Monate Juni, Juli und August bilden, spielte bei der Ablehnung wohl keine Rolle. 3. Wenden Sie sich an das für Sie zuständige Arbeitsvermittlungsamt; auf eine Bescheinigung dieser Behörde hin erhalten Sie einen gebührenfreien Paß für das Mädchen.

F. K. 300. Sie können sogar jetzt schon die Zahlung der höheren Miete verweigern, wenn sie die Vorkriegsmiete, umgerechnet in Złoty auf der Grundlage von 1 Mark = 1,23 Złoty, übersteigt. Der Vermieter darf nicht mehr als die vorstehend umgerechnete Vorkriegsmiete verlangen.

„Alter Abonnent". Roggen als Mitgift kann nach Deutschland zollfrei eingeführt werden. Das Quantum spielt keine Rolle, es muß nur Mitgift sein. Der Absender muß nur durch Dokumente (u. a. standesamtliche Ausweise) nachweisen, daß seine Tochter oder auch sein Sohn nach Deutschland geheiratet hat, und daß das fragliche Getreide die Mitgift darstellt.

„Nr. 200." Der Vater hat kraft der elterlichen Gewalt das Recht und die Pflicht für das Kind zu sorgen, und zwar auch über das 14. Lebensjahr des Kindes hinaus. Das Recht steht dem Vater nur dann nicht zu, wenn es ihm vom Vormundschaftsgericht entzogen worden ist.

„Langjähriger Abonnent". 1. Es ist noch die alten Gesindeordnung in Kraft. Die Kündigungsfrist für ländliches Gesinde beträgt ein Vierteljahr. Es ist an sich gut, daß Sie sich etwa sich Meldende erst ansehen und nach ihren Ausweispapieren fragen. Das ist auch deswegen erforderlich, weil die neuen Leute polizeilich gemeldet werden müssen, und dazu gehört, daß sie aus ihrer alten Stelle einen Abmeldezettel vorweisen müssen. Zeugnisse und Entlassungsbescheinigungen sind nicht erforderlich. 2. Für die ländlichen Arbeiter besteht auf Grund des Invaliditätsgesetzes die Klebevorschrift fort; nur in den Städten in das Markenkleben in Fortfall gekommen; hier werden die Versicherungsbeiträge von den Arbeitgebern direkt in bar eingezogen. 2. Bei Arbeitsunfähigkeit infolge Unfalls eines ländlichen Arbeitnehmers, auch eines geistigen Arbeiters, haben die Arbeitgeber alle Kosten der Krankenbehandlung sowie die Kosten der Hebammenhilfe, ferner 90 Prozent der Kosten für die ärztliche Hilfe, 90 Prozent der Kosten für Arznei- und Verbandmittel und Krankengeld in Höhe der vollen Naturalbezüge zu gewähren. Die Arbeitgeber können aber mit den Sozialversicherungen freiwillige Versicherungen abschließen, auf Grund deren das Risiko auf die Sozialversicherung übergeht.

Zwei weltpolitische Sensationen.

Der Kanal von Kra.

Dem Londoner „Daily Chronicle“ wird von seinem Berichterstatter in Singapore berichtet, daß Japan die Finanzierung eines Kanals vorbereite, der den sogenannten Isthmus von Kra durchbrechen soll. Dieser Kanal läuft 600 englische Meilen nördlich von Singapore. Wenn auch der Kra zu Siam gehöre, so werde der dortige Kanal in Wirklichkeit eine japanische Flottenstütze schaffen, eine Art „Kieler Kanal“.

Das „Berliner Tagebl.“ versieht diese sensationelle Meldung mit folgendem Kommentar:

Zum ersten Male scheint Japan nun auch in Südasien zu einem ebenso genialen, wie für den einen seiner beiden angelsächsischen Gegner gefährlichen Schlag auszuholen. Ein Kanal als politische Waffe? Eine schmale Wasserstraße als Überwinder einer ganzen raffinierten Kombination von Festungen, Panzerflotten und Luftgeschwadern? Kann das mehr sein als eine Utopie . . .?

Einem ausgestreckten Finger gleich weist vom indischen Festland aus die Malakka-Halbinsel nach Süden. Fast bis zur Hälfte ihrer Länge, vom Norden gerechnet, ist ihr westlicher, an den Indischen Ozean grenzender Teil zum britischen Hinterindien gehörig. Die Ostküste gehört Siam. Siamesisches Gebiet drängt dann nach Westen und erfaßt für ein paar hundert Kilometer die ganze Breite der Halbinsel. Erst dann beginnt, nach Süden zu, das Gebiet der unter britischer Oberhoheit stehenden Verbündeten der Malaien-Staaten. Als Nagel dieses Fingers, auf einer Insel, die dem Festland vorgelagert ist, liegt ganz im Süden die größte Handelsmetropole Südasiens,

schon heute eine der stärksten Flottenstationen und Festungen der Welt, Singapore . . . ein Hafenplatz ungeheuersten Ausmaßes,

der schon vor Jahren zwölf Millionen Registertonnen Umschlag aufzuweisen hatte. Durch die sich langsam verengende Malakka-Straße wird, zwischen Borneo und der Halbinsel, der ganze riesige Verkehr zwischen Europa, Ostasien, Australien und dem Stillen Ozean angesaugt und auf die englische Handelsmetropole zugetrieben. Es gibt kaum einen Platz in der Welt, der für die weiße Rasse und für das britische Imperium von der gleichen ausschlaggebenden Wichtigkeit ist. Denn Singapore ist zugleich ja auch das Zentrum der ganzen britischen Verteidigungsstellung in Süd- und Ostasien.

Die Sicherung Australiens hängt von Singapore ab, und Singapore ist endlich die heute einzige Garantie für die Sicherheit des holländischen Inselreichs mit seinen vierzig Millionen Einwohnern.

Vor kurzem erst hat London den weiteren Ausbau des Festungswerkes verfügt. Hier fand vor wenigen Wochen die historische Konferenz des Marschalls Allenby mit den Chefs der britischen Flotten der ganzen östlichen Welt statt. Sie nahm einen plötzlichen Ausgang durch die überhastete Abreise des Marschalls, auf den, wie durchgesickert ist, ein Attentat geplant war, gewiß auch ein typisches Wetterzeichen.

Das sind die Fakten von heute. Und nun zum Kanal von Kra. Jede gute Karte zeigt an der Südgrenze des hinterindischen Gebiets auf der Malakka-Halbinsel einen schmalen, tief ins Land reichenden Wasserarm. Er liegt genau an der schmalsten Stelle der Halbinsel. Ein wenig nördlich von der Stelle, wo er endet, führt über den Nordsüdkamm des Gebirges ein Paß, der sich nur 76 Meter über die Meeresoberfläche erhebt und in das Flachland der Ostküste mündet, bei der Stadt und Bai von Tschumpon. Eine Inselkette weiter draußen sichert diese Bai in militärisch geradezu ideeller Weise.

Wird dieser Kanal Wirklichkeit, dann hängt Singapore wirtschaftlich, politisch und militärisch in der Luft.

Denn der ganze Weltverkehr wird den Kra-Kanal benutzen müssen, weil er ihm einen mehrtägigen Umweg nach Süden erspart. Militärisch gesichert, stellt er nicht nur eine absolute Kontrollmöglichkeit des Golfes von Siam und seiner Randländer, sondern auch eine direkte Bedrohung des Golfes von Bengalen im Westen und des dortigen britischen Besitzes, also des indischen Komplexes, dar.

Noch ist der Kanal von Kra nur Projekt. Im besten Fall wird seine Verwirklichung Jahre dauern. Aber schon der Entschluß zu ihm zeigt den durch nichts zu beirrenden Willen, das Imperium Englands in den Wurzeln seiner Kraft zu treffen. Wenn man bedenkt, wie sehr der deutsche Bau der Bagdadbahn vor dem Kriege England zu äußersten Entschlüssen getrieben hat, so wird man erkennen, daß die Verwirklichung der Straße von Kra das Inselreich zu allem entschlossen finden wird.

Erdöl im Atlas.

Eine politisch gleichfalls bedeutungsvolle Nachricht erhielt die Bremer „Weser-Zeitg.“ aus Casablanca im nordafrikanischen Marokko. Das Blatt schickt der eigentlichen Meldung eine erläuternde Vorbemerkung voraus:

Die Vorbemerkung.

Seit Kriegsende ist die ständige und große Sorge der französischen Militärverwaltung die Sicherstellung des französischen Heeres- und Marinebedarfs an Erdölprodukten. Fieberhaft sind die Versuche gewesen, die Erdölförderung im Elsaß zu erhöhen, ohne daß wesentliche Resultate erzielt wurden. In ganz Frankreich wurden an allen erdenklichen Stellen Probebohrungen niedergebracht: das Ergebnis war gleich null. Als einziger Ausweg blieb der Abschluß langfristiger Lieferungsverträge mit dem Ausland. Bei der Auswahl war Frankreich nicht wählerisch. Seit Jahren versorgen die Sowjets die französische Marine, die englische Shellgruppe liefert gleichfalls und auch die amerikanische Standardgruppe ist beteiligt.

Aber die Sehnsucht nach der eigenen Ölbasis ist geblieben. Daß sie bisher nicht erfüllt wurde, ist im wesentlichen dem geschickten Ränkespiel der ehemaligen Alliierten Frankreichs, vor allem den Engländern zu verdanken, die es verstanden, die Grenze des französischen Mandatgebiets Syrien so zu ziehen, daß die berühmten Mossul-Ölfelder dem französischen Einflußgebiet entzogen wurden. **Zwar konnte man Frankreich nicht ganz ausscheiden, denn** ihm standen die der Deutschen Bank geraubten 23 1/2 Anteile Konzessionsträgerin des Mossul-Öls zu, aber die Ausbeutung der Felder ließ auf sich warten. Jetzt soll zwar das Mossul-Öl fließen, aber die riesige Ölleitung steht überwiegend unter englischem Einfluß. Sie endigt in Haifa, Frankreich erhielt lediglich eine Zweigleitung nach dem syrischen Tripolis, die England jederzeit sperren kann. Hinzu kommt noch, daß diese — wie man sieht nur in der Theorie — eigene französische Ölbasis vom Mutterland sehr weit entfernt und im Konfliktsfall sehr schwer bedroht ist.

Das alles ist natürlich auch in Frankreich bekannt. So ist zu verstehen, datz die Suche nach Erdöl auf besser und näher gelegenen Gebieten fortgesetzt wurde. Riesige Summen sind seit Jahren in vergeblichen Erdölbohrungen in Marokko investiert bezw. verloren worden. Jetzt scheint es, als wenn die französische Sehnsucht erfüllt wird.

Im Atlas ist Öl gefunden worden.

Angeblich in riesigen Mengen. Wenn sich das bewahrheiten würde, wäre es für die gesamte internationale Ölpolitik eine Sensation ersten Ranges.

Ob die Funde wirklich so bedeutend sind, wie sie im folgenden Artikel dargestellt werden, bleibt abzuwarten. Wenn sie es sind, wird Frankreich sie in jeder Beziehung in französischem Interesse anzuwenden und zu sichern wissen.

Der Bericht

Casablanca, im März.

In französischen Militär- und Marinekreisen herrscht Jubel über angeblich riesige Erdölvorkommen bei Djebbel Selfat, das, etwa 220 Kilometer von Casablanca entfernt, im Innern Marokkos liegt. Die Franzosen glauben, daß es ihnen nach vierjährigen vergeblichen Bemühungen endlich gelungen ist, Frankreichs Erdölversorgung in einem kommenden Kriege vollkommen zu sichern.

Am 7. März war der historische Tag, der Frankreichs Kriegsmaschine sicherstellte.

Da schoß bei den Bohrungen in der Nähe von Djebbel Selfat plötzlich ein brennender Geysir von rund 200 Meter Höhe in die Luft.

Die Ingenieure und eingeborenen Arbeiter hatten gerade noch Zeit, sich in Sicherheit zu bringen. Nur zwei Arbeiter wurden leicht verletzt. Noch nach drei Tagen schossen die Flammen aus dem Boden empor und jetzt verrät eine riesige Rauchsäule, die man Hunderte von Kilometern weit sehen kann, daß hier reiche Schätze im Boden liegen. Im Durchschnitt liefert das erste Bohrloch 500 000 Liter in der Stunde, und in der Nähe liegt eine zweite Bohrstelle, bei der man den Ausbruch rechtzeitig eindämmen konnte. Auf die Ergiebigkeit der ersten Quelle stützen die Ingenieure ihre Schätzungen über die Reichhaltigkeit des ganzen Distrikts. Sie glauben, daß die Vorräte, die da im Boden schlummern, ins Riesenhafte gehen. Schon seit 1929 arbeiteten, unterstützt von Pariser Geldleuten, französische und rumänische Erdölexperten in Marokko unter der Leitung von Eirik Labonne, dem früheren Generalsekretär des Protektorats von Marokko.

Casablanca hat das Ölfieber gepackt,

genau wie in den Tagen der ersten großen Erdölfunde in den Vereinigten Staaten. Tausende hoffen auf gute Geschäfte, aber die Französische Regierung hat bisher jedem Zivilisten und Touristen das Betreten der Erdölfelder streng verboten. In Casablanca hofft man auf große Arbeiterkolonien in der Nähe der Erdölvorkommen, Tausende von Eingaben sind an die Regierungsstellen gerichtet worden, die um Erlaubnis für die Errichtung von Läden und Kneipen ersuchten, aber die Regierung hat alle Gesuche rundweg abgeschlagen. Trotzdem gelang es auf Umwegen, bis an die Öltürme heranzukommen. Nach 80 Kilometer Fahrt von hier konnte man die riesige Rauchsäule bereits sehen. Bei Petitjean, dem den Quellen am nächsten liegenden Dorf, machte sich ein furchtbarer Gestank wie nach brennendem Gummi bemerkbar. Von einem Hügel in der Nähe des Dorfes konnte man den Schauplatz gut überblicken. Die Rauchsäule wirkte von hier wie ein riesiger festgefügter Schornstein, um den ab und zu ein Kranz von weißlichen und bläulichen Flammen spielte.

Ein gewaltiger Strom brennenden Öls lief aus der ersten Bohrstelle und bildet in der Nähe einen großen See.

Hunderte von Arbeitern bemühten sich, die Ausdehnung des brennenden nSees zu verhindern. Die Hitze in der Nähe des Flammenmeeres war unerträglich.

In der dürftigen Siedlung in der Nähe der Bohrtürme ging es in der Kantine der Ingenieure hoch her.

Der Champagner floß in Strömen,

und alles trank sich auf die glücklichen Funde hin zu. Auch an die Arbeiter wurde Wein verteilt. Die erste Bohrung war ungefähr bis auf 500 Meter Tiefe durchgeführt. Wahrscheinlich trat durch einen Funken vom Drill-Motor eine Zündung ein und setzte die Ölquelle in Brand.

Aufbruch zur XI. Olympiade 1936 in Berlin.

Polen:

Bisher größte Olympia-Mannschaft.

Der Polnische Ausschuß für Sportveranstaltungen in Berlin schreibt:

„Die Leitung der Olympia-Vorbereitungen Polens liegt in den Händen des Polnischen Olympischen Komitees, dessen Vorsitzender, einer der bewährtesten Sportführer des Landes, Oberst Glabisz ist. Das Komitee beschränkt sich auf die allgemeine Überwachung der Vorbereitungen, gibt den Hauptrahmen und behält das Recht der letzten Entscheidung. Sonst ist den einzelnen Fachverbänden (die in einem Spitzenverband organisiert sind) ziemlich weitgehende Betätigungsfreiheit überlassen.

Die nahe Lage des Austragungsortes der XI. Olympischen Spiele bietet Polen besonders günstige organisatorische Möglichkeiten. Demzufolge ist zu erwarten, daß Polen 1936 seine bisher größte Olympiamannschaft aufstellen wird. Allerdings ist die Frage der Finanzierung der Expedition noch nicht entschieden. Zwar erfreut sich die Sportbewegung in Polen der größten Unterstützung der Regierung, aber das Olympische Komitee beschloß, zuerst nur mit den finanziellen Kräften der Verbände und Vereine und der Opferwilligkeit der Nation zu rechnen.

Obwohl die einzelnen Verbände, die für die Entwicklung der Arbeit verantwortlich sind, noch keine Olympia-Programme aufgestellt haben, sieht man doch schon in vielen Ansätzen, wie sich eine klare Linie für die qualitativ und quantitativ würdige Vertretung der Polnischen Republik herausschält.

Durch ihre Erfolge in internationalen Wettkämpfen haben es einige Verbände erreicht, daß ihnen die Öffentlichkeit eine lebhafte Teilnahme zuwendet. In erster Reihe ist da der Ski-Verband zu nennen, der in unermüdlicher Weise dauernd nach talentiertem Nachwuchs forscht und diesem durch weitgehende Unterstützung und Lehrgänge erstklassiger Trainer Entwicklungsmöglichkeiten bietet. Garmisch-Partenkirchen wird bestimmt eine sehr starke Abordnung polnischer Skiläufer sehen, die besonders in ihren Spezialitäten — Sprunglauf und Kombination — jedem Gegner gefährlich sein werden. Auch im Lager der Eissportler wird eifrig gearbeitet; besonders hoffen die Eishockeyleute bis 1936 die Krise überwunden zu haben. Denn schon heute besitzt Polen vielleicht den besten Mannschaftsdurchschnitt Europas.

Vom Programm der Sommerspiele erweckt die Leichtathletik das größte Interesse. Die große Tradition der Konopacka, die 1928 in Amsterdam das Diskuswerfen für Frauen mit einer Weltbestleistung gewann, sowie der Walasiewicz und Kusocinski, die in Los Angeles Goldmedaillen für Polen holten, soll erhalten bleiben. An dem Aufbringen der Mittel für die Kur des erkrankten Olympiasiegers Kusocinski beteiligte sich das ganze Volk; denn Polen ist stolz auf den Mann, der als erster die Hegemonie der Finnen in Langstrecken gebrochen hat, indem er im 10 000-Meter-Lauf einen Iso-Hollo und einen Virtanen hinter sich ließ, und der jetzt, nach seiner Genesung, wieder die aktuellste Gefahr für sie bedeutet. Die Rekordleistungen der Walasiewicz, die in Los Angeles den 100-Meter-Lauf gewann, werden mit Spannung verfolgt, und in Wajs, der Weltbesten im Diskuswerfen, sieht man Polens zuverlässigste Olympia-Waffe. Der Ruf nach Breitenarbeit blieb aber nicht ungehört, die Tätigkeit der „Reisetrainer“ zeigt ihre Früchte. Die Provinz erwacht und stellt dem Verband verlangtes Menschenmaterial zur Verfügung. Im Hintergrund steht entwicklungsfähige Jugend, aus der im Laufe der kommenden zwei Jahre die Olympia-Hoffnungen herausgeschält werden müssen.

Zu den am intensivsten arbeitenden Verbänden gehören die der Fechter und Ruderer. Die bedeutenden Mannschaftserfolge der ersten sind zum Ansporn geworden. **Ein hervorragender Trainer, unterstützt von den Spitzenkönnern,** arbeitet mit dem Nachwuchs; buchstäblich täglich erfolgt die Entdeckung junger, talentierter und entwicklungsfähiger Kämpfer. Die Ruderer wollen ihren Europameisterschaften und guten Olympia-Plätzen endlich den ersehnten Olympiasieg hinzugesellen. Sie arbeiten in aller Stille, aber nichtsdestoweniger verbissen und zielbewußt.

Der Boxsport wird langsam zum Volkssport Polens. Das begabte Material setzt sich fast von selbst durch, die Klasse der Meister und der Drang der Massen zu diesem männlichsten Sport erlauben schon heute, dem polnischen Boxsport vielversprechende Prognosen zu stellen.

Leichtathletik, Skilaufen, Rudern, Fechten und Boxen — das sind die Sportarten, in denen Polen bei den Spielen der XI. Olympiade am zahlreichsten vertreten sein wird und zu den kampfstärksten Gegnern gerechnet werden muß. Aber auch in anderen Sportarten, vor allem im Schwimmen, Radfahren, Turnen, Schwerathletik und Modernem Fünfkampf wird Polen repräsentativ auftreten und versucht, in der Zwischenzeit auch hier durch zielbewußte Aufbauarbeit zur Spitzenklasse aufzurücken.“

Und Deutschland . . .

Der bei der Reichssportführung bestellte Sachbearbeiter für die Vorbereitung der deutschen Olympia-Mannschaft und langjährige Leiter des Kölner Stadions, Chr. Busch, schreibt:

Allein der Umstand, daß die XI. Olympischen Spiele in Deutschland stattfinden, legt dem deutschen Sport besondere Verpflichtungen auf. Aus allen Ländern werden Vorbereitungsmaßnahmen und Leistungen gemeldet, die alles bisher Dagewesene in den Schatten stellen, so daß schon ganz außergewöhnliche Anstrengungen erforderlich sind, um eine unserer Nation würdige Beschickung der Wettkämpfe zu gewährleisten.

Die deutschen Sportverbände, in deren Hand die Wettkampfvorbereitung liegt, haben inzwischen ihre Pläne bekanntgegeben. Ihre Aufgaben erhalten durch die vom Reichssportführer von Tschammer und Osten geschaffene Vereinheitlichung und Kräftekonzentration, ferner durch seine ideelle und materielle Unterstützung die denkbar beste Förderung.

Das Jahr 1934 dient allgemein noch der Talentsuche. So erfolgt planmäßig im ganzen Reiche die Suche nach dem „unbekannten Sportsmann“ durch Wettkämpfe, die an bestimmten Sonntagen und offen für alle Deutschen einheitlich im ganzen Reiche durchgeführt werden. Daneben sammeln alle Verbände in besonderen kurzfristigen Sichtungskursen mit anschließenden Sichtungswettkämpfen alle sich zur Verfügung stellenden Turner und Sportsleute.

Nebenher und anschließend wird die Spezialausbildung für die Talente durchgeführt nach Maßgabe der von den einzelnen Verbänden gesammelten Erfahrungen. So sollen in der Leichtathletik „Trainingsgemeinschaften“, die sich über das ganze Reichsgebiet ausbreiten, alle ausbildungsfähigen Athleten an jeweils einem Ort ohne Rücksicht auf Vereinszugehörigkeit erfassen und schulen. Die sich aus diesen Trainingsgemeinschaften und den laufenden Wettkämpfen herausschälende Olympia-Stamm-Mannschaft erhält weitere Ausbildung in Sonderkursen im Trainingslager Ettlingen. Wettkämpfe gegen ausländische Gegner werden Kampferfahrung und Kampfhärte vermitteln. Am Schluß des Jahres wird sich so eine Olympia-Kernmannschaft ergeben haben, für deren weitere Förderung dann neue Richtlinien aufgestellt werden.

In ähnlicher Weise sind die Schwimmer, Schwerathleten, Turner, Boxer, Radfahrer, Fechter usw. bei der Arbeit. Bei den Ruderern stützt sich die Vorbereitung in erster Linie auf die Mannschaften namhafter Ruderklubs; doch wird auch hier Sammlung und Sichtung nicht außer acht gelassen, und die Mannschaften werden **durch entwicklungsfähige Kräfte ergänzt.**

Wirtschaftliche Rundschau.

Verminderter Notenumlauf.

Ausweis der Bank Polski für die zweite Märzdekade.

Aktiva:	20. 3. 34	10. 3. 34
Gold in Barren und Münzen	480 144 249.43	478 970 858.23
Valuten, Devisen usw.	78 998 004.23	78 468 830.67
Silber- und Scheidemünzen	44 958 033.50	45 520 034.23
Wechsel	605 386 975.87	617 753 724.29
Diskontierte Staatsscheine	46 159 900.—	46 610 300.
Lombardforderungen	66 273 188.80	58 889 307.13
Effekten für eigene Rechnung	11 003 574.92	10 870 067.91
Effektenreserve	92 399 426.95	92 399 426.95
Schulden des Staatsschatzes	90 000 000.—	90 000 000.—
Immobilien	20 000 000.—	20 000 000.—
Andere Aktiva	124 102 208.26	122 696 509.50
	1 659 425 561.96	1 662 179 058.91
Passiva:		
Aktienkapital	150 000 000.—	150 000 000.—
Reservefonds	114 000 000.—	114 000 000.—
Notenumlauf	900 011 180.—	924 476 910.—
Sofort fällige Verpflichtungen:		
a) Girorechnung der Staatskasse	15 016 570.33	14 634 894.52
b) Restliche Girorechnung	238 164 485 20	222 447 454.46
e) Konto für Silbereinkauf	—.—	—.—
d) Staatlicher Kreditfonds	—.—	—.—
e) Verschiedene Verpflichtungen	35 755 133.16	31 354 314.26
Sonderkonto des Staatsschatzes	—.—	—.—
Andere Passiva	206 478 193.27	205 265 485.67
	1 659 425 561.96	1 662 179 058.91

Der vorliegende Ausweis spiegelt eine Verminderung der gesamten Bilanzsumme der Bank Polski wider. Die Kreditanspannung hat eine Abschwächung erfahren und ebenso sind mehr als 20 Millionen in Banknoten in die Kassen der Bank Polski zurückgeflossen. Eine Zunahme weist der Goldbestand um 1,2 Millionen Złoty auf. Unwesentlich verändert hat sich der Devisenbestand, der einen Betrag von 79 Millionen ausmacht. Das Wechselportefeuille hat nach einer Verminderung von 12,4 Millionen Złoty den Stand von 605,4 Millionen Złoty erreicht. Die Lombardkredite weisen eine Zunahme von 7,4 Millionen auf 66,3 Millionen Złoty auf. Die sofort fälligen Verpflichtungen haben durch das Anwachsen der Girokonten einen Saldo von fast 290 Millionen Złoty erreicht. Der Notenumlauf beträgt jetzt die runde Summe von 900 Millionen Złoty. Die Golddeckung beträgt 43,95 Prozent.

*

Reichsbank kauft Złoty-Wechsel.

Nach Aufnahme der amtlichen Notierung für die polnische Währung in Berlin kauft die Reichsbank nunmehr außer Wechseln und Schecks über Reichsmark oder landesfremde Währung auf Polen unter den allgemein gültigen Bedingungen auch Abschnitte an, die über Złoty lauten, und zwar sowohl mit einer Laufzeit bis zu drei Monaten, als auch kommissionsweise für Rechnung der Deutschen Golddiskontbank Wechsel mit einer Laufzeit bis zu 6 Monaten. Die Abrechnung geschieht zum Berliner Mittelkurs für telegraphische Auszahlung Polen. An Zinsen werden für Złotywechsel und -schecks auf Polen mindestens 8 Tage zum offiziellen polnischen Diskontsatz, zurzeit 5 Prozent, berechnet. Der Zuschlag für unakzeptierte, eine bestimmte Frist nach Sicht zahlbare Auslandswechsel beträgt 13 Tage. Vordatierte Schecks werden weder angekauft, noch zum Einzug übernommen, weil sie von den Banken in Polen nicht bezahlt werden.

Polnisch-französisches Handelsabkommen paraphiert.

In Paris ist ein französisch-polnisches Handelsprovisorium praphiert worden, das die unverzügliche Bewilligung des größten Teiles der beiderseitigen Einfuhrkontingente zum Gegenstand hat. Die Verhandlungen der polnischen Abordnung in Paris im Hinblick auf den Abschluß eines allgemeinen Abkommens dauern an.

Schwächere Devisenzuteilung für die Einfuhr im Reiche.

Nach den Äußerungen Dr. Schachts mußte man mit Maßnahmen zur Drosselung der Einfuhr rechnen. Zwar hat sich das Bild in der dritten Märzwoche bei der Reichsbank insofern etwas günstiger gestaltet, als die Einbußen an Gold bzw. Devisen, gemessen an der Vorwoche (damals mußte die Notenbank rund 45 Mill. RM. hergeben), sich wesentlich verringert haben, aber bei der Knappheit an Deckungsmitteln genügt jeder Verlust, um Notmaßnahmen zu erzwingen. Das Reichskabinett hat nicht erst darauf gewartet, ob es andere Lösungsmöglichkeiten gibt. Zunächst hieß es vorzusorgen, damit die Außenhandelsbilanz wieder ins Gleichgewicht kommt. Die Kürzung der Devisenhöchstbeträge für den April beträgt 21 Prozent, nachdem schon für den März eine solche von 10 Prozent durchgeführt wurde, so daß jetzt die Devisenzuteilung für die Einfuhr 35 Prozent der grundsätzlichen Quote beträgt. Darüber hinaus sind die Rembourskredite, die neu in Anspruch genommen werden sollen, generell um 30 Prozent verringert worden, d. h. Rembourskredite dürfen im April nur bis zur Höhe von 70 Prozent ausgenutzt werden.

Angesichts des inneren wirtschaftlichen Aufstieges Deutschlands konnte jede Drosselung der Importe nur unter dem Druck einer Zwangslage erfolgen. Außerdem wird man alle Möglichkeiten verfolgen, die geeignet sind, die Lage zu erleichtern. Auch für die Ausfuhr wird genügend getan werden, so daß ein Ausgleich der Handelsbilanz in absehbarer Zeit erhofft werden darf.

Bedeutsame Beschlüsse des Wirtschaftskomitees des polnischen Ministerrates. Am 17. dieses Monats fand eine Sitzung des Wirtschaftskomitees des polnischen Ministerrates statt, in welcher eine Reihe von bedeutsamen Entscheidungen gefällt wurde. Zunächst erstattete der polnische Landwirtschaftsminister Bericht über den Verlauf der Umschuldungsaktion in der Landwirtschaft. Im Anschluß daran setzte der Ministerrat neue Termine fest, welche weitere Vereinbarungen und eine vereinfachte Fortführung der Aktion ermöglichen sollen. Anschließend genehmigte der polnische Ministerrat zusätzliche Kredite für den Wohnungsbau im Jahre 1934 in Höhe von 10 Millionen Złoty und befaßte sich mit der Frage der Reform des Aktienrechtes. Über die Notwendigkeit einer solchen Reform referierte der Handelsminister Zarzycki. Außerdem befaßte sich das Wirtschaftskomitee mit Eisenbahntariffragen, sowie mit der Frage einer Reorganisation des Außenhandelsapparates durch Umgestaltung des staatlichen Exportinstitutes.

Firmennachrichten.

v **Thorn** (Toruń). In Sachen des Konkursverfahrens der Firma „Hanka" in Thorn Gläubigerversammlung am 14. April 1934, 11 Uhr, im Burggericht, Zimmer 43.

v. **Culm** (Chełmno). Zahlungsaufschub wurde dem Kaufmann Franciszek Nowaczyk in Culm bis zum 21. Juni 1934 gewährt. Die gerichtliche Aufsicht übt Bankdirektor A. Kaldowski in Culm aus.

v. **Löbau** (Lubawa). In Sachen des Konkursverfahrens der Bank Ludowy sp. z o. z in Szwarcenowo, Kreis Löbau, Gläubigerversammlung am 11. April 1934, 11 Uhr, im Burggericht, Zimmer 22.

h. **Lautenburg** (Lidzbark). Zwangsversteigerung des in Lautenburg am Neuen Markt Nr. 6 gelegenen und im Grundbuch Lautenburg Blatt 48, auf den Namen des Landwirts Ignatz Kołakowski eingetragenen Grundstücks (zwei Wohnhäuser nebst Anbauten), am 30. Mai d. J., 10 Uhr, im Burggericht, Zimmer Nr. 33.

v **Neustadt** (Wejherowo). Über den Vermögensnachlaß des verstorbenen Zdzisław Szulczewski wurde das Konkursverfahren eröffnet. Konkursverwalter ist Dr. Edward Manissaly in Neustadt. Termine: am 14. April und 19. Mai 1934, jeweils 10 Uhr vormittags.

v **Gdingen** (Gdynia). Zwangsversteigerung des in Gdingen, ul. Świętojańska, belegenen und im Grundbuch Gdingen, Blatt 299, auf den Namen des Maksymiljan und Edmund Matuszkiewicz in Gdingen eingetragenen Grundstücks am **16. Mai** 1934, 10 Uhr, im Burggericht, Zimmer 33.

Die Wohnbaupolitik Polens.

Das Wohnbauprogramm für das Jahr 1934.

Dr. Cr. Der Höhepunkt der Stagnation der Wohnbautätigkeit Polens fiel auf das Jahr 1931. Eine nähere Analysierung der Wohnbauverhältnisse dieses Jahres ist deshalb wichtig, weil sie zum besseren Verständnis der Maßnahmen der Regierung, die in der Folgezeit zum Zwecke der Förderung des Wohnungsbaues unternommen wurden, beiträgt.

In den Zeiten der Hochkonjunktur vor 1930 schenkte die Polnische Regierung den Fragen der Wohnbaupolitik relativ wenig Beachtung. Dieses passive Verhalten des Staates hatte nicht nur Mangel und Verteuerung der Wohnungen, sondern in jeder Beziehung ungesunde soziale Wohnverhältnisse zur Folge. Die Enquete-Kommission, die unmittelbar nach der Inflation genauere Untersuchungen über die Wohnverhältnisse in Polen anstellte, berichtete in der von ihr der Öffentlichkeit unterbreiteten Denkschrift, daß allein in der Stadt Warschau 60 000 Familien im Jahre 1926 ohne eigene Behausung waren, und der Fehlbetrag an notwendigen Wohnungen sich in diesem Jahre in Warschau auf 6476 bezifferte. Das Verhältnis der Anzahl der Wohnräume zur Bevölkerungszahl betrug im Jahre 1930 1 : 2,25. Nach der Volkszählung vom 9. 12. 1931 bezifferte sich die Zahl der Bevölkerung der Hauptstadt auf 1 178 200 Köpfe, bei 193 151 Wohnungen und 471 846 Wohnräumen. Das Verhältnis der Wohngelasse zur Bevölkerungszahl verschlechterte sich demnach auf 1 : 2,49.

Erst mit dem Einsetzen der Krise erkannte man die Fehler dieser wenig aktiven Wohnbaupolitik des Staates. Die schädlichen Rückwirkungen auf andere Gewerbezweige und auf die allgemeinen Arbeitsverhältnisse blieben nicht aus. Vor allem wurden die dem Baugewerbe verwandten Berufszweige stark in Mitleidenschaft gezogen. Aus den Berechnungen von Luft über die Höhe der Investitionen in der polnischen Volkswirtschaft geht hervor, daß der Verbrauch von Kohle durch das Baugewerbe ca. 4,4 Prozent der Gesamtkohlenproduktion ausmacht, daß das Baugewerbe an dem Absatz der Eisenhüttenindustrie mit 27 Prozent, der Holzproduktion mit 37 Prozent, der Mineralienerzeugung mit 69 Prozent, der Zementerzeugung mit 92 Prozent, der Ziegeleiindustrie mit 88 Prozent, der chemischen Industrie mit 10 Prozent partizipiert, ganz abgesehen von dem Einfluß des Baugewerbes auf den Möbel- und Papiermarkt und auf den Absatz von Hausgeräten.

Es kam noch hinzu, daß Polen die Zeit der Inflation, in der seine westeuropäischen Nachbarn nach jeder Möglichkeit Auslandskapitalien für Wohnbauzwecke heranholten, unausgenützt vorübergehen ließ. Auch wurde nicht früh genug erkannt, daß der Zustrom der Bevölkerung zu den größeren Städten infolge der Kriegsverwüstungen, der Zuwanderung aus Sowjetrußland und der sich entwickelnden Industrialisierung zu einer dauernden Vermehrung der Einwohnerzahl der größeren Städte Polens führen mußte und keineswegs nur zu einem vorübergehenden Wohnungsmangel. Die private Wohnungsbautätigkeit, die sich vor dem Kriege in der Erwartung einer guten Rente vollzog, wurde nach dem Kriege ferner nicht nur nicht ermutigt, vielmehr durch die Gesetzgebung der Nachkriegszeit, die auf Beseitigung jeglicher Bauspekulation hinzielte, und den Mieterschutz in den Vordergrund stellte, bewußt ausgeschaltet. Die kurzfristige Anlage von Kapitalien gegen hohe Zinsen sicherte den Kapitalisten eine größere Rentabilität als die langfristige Investierung in Neubauten.

Als die Erkenntnis der maßgebenden Regierungsinstanzen reif wurde, daß ein größeres öffentliches Interesse für den Wohnungsbau einsetzen müßte, zeigte es sich, daß infolge der allgemeinen wirtschaftlichen Stagnation weder privates noch öffentliches Kapital mehr in erforderlichem Umfange für obige Zwecke aufzutreiben war. Nichtsdestoweniger versuchte man seit dem Jahre 1932 die öffentliche Initiative zur Errichtung der notwendigen Anzahl von Neubauten anzuspornen. Auch versuchte die Regierung für diese Finanzierung eine gesetzliche Untermauerung zu schaffen. Das Dekret vom Jahre 1927 sieht 2 Fonds vor: 1. Den Staatsfonds zum Ausbau der Städte und 2. den Staatlichen Baufonds. Der Kredit aus dem Staatlichen Baufonds konnte jedem Baulustigen bei der Einhaltung bestimmter Bedingungen bis zu 90 Prozent erteilt werden.

Wie aus den nachstehenden Ziffern ersichtlich ist, regte diese finanzielle Hilfe des Staates die Wohnbautätigkeit stark an:

Jahr		Indexziffern für den Wohnbau (1928 = 100)	Transporte von Baumaterialien (im Durchschnitt täglich in 15 Tonnen-Wagen)
1930	I. Quartal	80,3	408
	IV. „	66,1	
1931	I. „	53,0	244
	IV. „	38,8	
1932	I. „	26,1	169
	IV. „	38,5	
1933	I. „	41,0	256
	IV. „	55,0	

Trotz der großen öffentlichen Unterstützung des Wohnbaues zeigten sich jedoch alsbald Fehler dieser nunmehr eingeleiteten Wohnbaupolitik des Staates. Es stellte sich heraus, daß gerade dieses relativ starke Eingreifen des Staates die Privatinitiative lähmte, ferner, daß die hergestellten Wohnungen zu teuer waren und infolgedessen auch für diejenigen Schichten der Bevölkerung, deren Bedarf an Wohnraum in erster Reihe befriedigt werden sollte, nicht in Betracht kamen. Sowohl 1932 als 1933 suchte die Polnische Regierung in ihrem Wohnbauprogramm den Bau kleiner Wohnungen in erster Linie zu berücksichtigen. Während im Jahre 1932 für kleinere Wohnungen aus öffentlichen Mitteln 5 Millionen Złoty vorgesehen waren, stieg diese Summe in dem darauffolgenden Jahre auf 14,5 Millionen Złoty. Auch die Unkosten für Baumaterialien, für den Transport, notarielle und sonstige Unkosten wurden auf dem Verordnungswege wesentlich gesenkt.

Das für das Jahr 1934 aufgestellte Bauprogramm baut sich noch eindeutiger auf den Grundsätzen auf: Zurückschrauben der öffentlichen Hilfe, Bau kleinerer billiger Wohnbauten. Das Ökonomische Komitee der Minister sieht für dieses Jahr eine Unterstützung für Wohnbauzwecke aus öffentlicher Hand in der Höhe von 30 Millionen Złoty vor. Diese Summe verteilt sich wie folgt: 18 Millionen Złoty für kleinere Wohnungen, 8 Millionen Złoty für Renovierung von Häusern mit Kleinwohnungen und Teilung des Wohnraumes in mehrere Wohnungen, 4 Millionen Złoty für Förderung der Siedlungsbauten und zur Vorbereitung des Siedlungsterrains. Bei der Genehmigung der Bauanträge durch das sogenannte „Wohnhausbaukomitee" werden für 1934 folgende wichtigste Grundsätze gelten:

1. In erster Reihe werden bei der Gewährung von Darlehen diejenigen Baulustigen berücksichtigt, die den größten Teil der erforderlichen Bauunkosten selbst tragen.
2. Die Höhe der Anleihe pro Bau darf in keinem Falle mehr als 50 Prozent der Bauunkosten betragen und muß sich höchstens auf a) 4000 Złoty, — bzw. 5000 Złoty in Warschau, Lemberg, Gdingen —, und 6000 Złoty bei Siedlungsbauten beziffern. Die festgesetzten Normen können sich ferner um 50 Prozent erhöhen, bei Individualbauten bis 6000 Złoty (in Warschau, Lemberg und Gdingen bis 7500 Złoty), und bei Sammelbauten bis 9000 Złoty.
3. Kleinere Darlehen als 1000 Złoty werden nicht erteilt.
4. Verzinsung ist auf 3¾ Prozent, nach der Zahlung der ersten Rate auf 3½ Prozent festgesetzt bei einer 25jährigen Amortisationsdauer.

Das von der Regierung aufgestellte Bauprogramm wird ohne Zweifel die Wohnbautätigkeit stark anregen.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 26. März auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Der Złoty am 24. März. Danzig: Ueberweisung 57,82 bis 57,94, bar 57,81—57,92, Berlin: Ueberweisung gr. Scheine 47,21 bis 47,39, Prag: Ueberweisung 455,25, bar 460,50, Wien: Ueberweisung 79,10, Paris: Ueberweisung —,—, Zürich: Ueberweisung 58,30, Mailand: Ueberweisung —,—, London: Ueberweisung 27,06, Kopenhagen: Ueberweisung 83,60, Stockholm: Ueberweisung —,—.

Warschauer Börse vom 24. März. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 123,68, 123,99 — 123,37, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig 172,80, 173,23 — 172,37, Helsingfors —, Spanien —, Holland 357,50, 358,40 — 356,60, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London 27,08, 27,21 — 26,95, Newyork 5,29, 5,32 — 5,26, Oslo —, Paris 34,94, 35,03 — 34,85, Prag 22,03, 22,08 — 21,98, Riga —, Sofia —. Stockholm 139,60, 140,30 — 138,90 Schweiz 171,47, 171,90 — 171,04, Tallin —, Wien — Italien 45,57, 45,69 — 45,45, Berlin 210,75, 211,27 — 210,23.

Berlin, 24. März. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,505—2,511, London 12,775—12,805, Holland 168,98—169,32, Norwegen 64,19 bis 64,31, Schweden 65,88—66,02 Belgien 58,43—58,55, Italien 21,53 bis 21,57, Frankreich 16,50—16,54, Schweiz 80,92—81,08, Prag 10,38 bis 10,40, Wien 47,20—47,30, Danzig 81,62—81,78, Warschau 47,25—47,35.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 5,26 Zł., do. kleine 5,25 Zł., Kanada 5,24 Zł., 1 Pfd. Sterling 26,93 Zł., 100 Schweizer Franken 170,96 Zł., 100 franz. Franken 34,84 Zł., 100 deutsche Mark 209,35 Zł., Goldmark 212,34 Zł., 100 Danziger Gulden 172,29 Zł., 100 tschech. Kronen 21,25 Zł., 100 österreich. Schillinge 96,50 Zł., holländischer Gulden 356,45 Zł., Belgisch Belgas 123,32 Zł., ital. Lire 45,42 Zł.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 24. März. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

Roggen	985 to	14.75
	75 to	14.70
	15 to	14.65
Saathafer	15 to	12.25
	15 to	12.00

Richtpreise:

Weizen	17.25—17.50	Klee, gelb, in Schalen	30.00—35.00
Roggen	14.50—14.75	Wundklee	90.00—110.00
Gerste 695—705 kg	14.75—15.25	Tymothyklee	25.00—30.00
Gerste 675—685 kg	14.25—14.75	Raygras	44.00—50.00
Braugerste	15.25—16.25	Inkarnatklee	80.00—100.00
Hafer	11.50—11.75	Senf	35.00—37.00
Saathafer	11.75—12.25	Weizen- u. Roggenstroh, lose	—.—
Roggenmehl (65%)	19.50—20.50	Weizen- u. Roggenstroh, gepreßt	—.—
Weizenmehl (65%)	25.75—28.00	Hafer- und Gerstenstroh, lose	—.—
Weizenkleie	10.75—11.25	Hafer- und Gerstenstroh, gepreßt	—.—
Weizenkleie (grob)	11.50—12.00	Heu, lose	—.—
Roggenkleie	10.25—11.00	Heu, gepreßt	—.—
Winterraps	46.50—47.50	Netzeheu, lose	—.—
Sommerwicke	13.50—14.50	Netzeheu, gepreßt	—.—
Peluschken	14.50—15.50	Kartoffelflocken	14.00—15.00
Felderbsen	17.00—19.00	Blauer Mohn	42.00—48.00
Viktoriaerbsen	24.00—29.00	Leinsamen	53.00—56.00
Folgererbsen	20.00—21.00	Leinkuchen	19.25—19.75
Speisekartoffeln	3.00—3.50	Rapskuchen	14.50—15.00
Seradella	12.00—13.00	Sonnenblumenkuchen 46—48%	14.00—15.00
blaue Lupinen	7.50—8.25	Sojaschrot	19.50—20.00
gelbe Lupinen	9.75—10.75		
Klee, roh	170.00—200.00		
Klee, weiß	60.00—90.00		
Klee, schwedisch	90.00—120.00		
Klee, gelb, ohne Schalen	90.00—110.00		

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Weizen, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig, für Gersten schwächer.

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 1090 to, Weizen 2 0 to, Gerste 250 to, Hafer 320 to, Roggenmehl 141 to, Weizenmehl 10,5 to, Weizenkleie 35 to, Roggenkleie 125 to, Gerstenkleie 30 to, Raps 4,5 to, Viktoriaerbsen 20 to, Felderbsen 10 to, Pflanzkartoffeln 137,5 to, Seradella 34 to, Peluschken 42,5 to, Sämereien 8,6 to, Sirup 5 to.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 26. März. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

Roggen	50 to	14.75	Hafer	— to	—.—
	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
Weizen	— to	—.—	Felderbsen	— to	—.—
Mahlgerste	— to	—.—	Viktoriaerbsen	— to	—.—
Roggenm. 65%	— to	—.—	Sommerwicken	— to	—.—
Weizenm. 65%	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Roggenkleie	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	14.50—14.75	Winterraps	42.00—44.00
Weizen	17.00—17.25	Winterrübsen	42.00—44.00
Braugerste	14.50—15.50	blauer Mohn	42.00—48.00
Mahlgerste	13.75—14.00	Senf	32.00—34.00
Hafer	11.50—12.00	Leinsamen	48.00—53.00
Futterhafer	—.—	Peluschken	12.00—13.00
Roggenm. IA 0-55%	21.50—23.00	Wicken	12.50—13.50
„ IB 0-65%	21.00—22.00	Felderbsen	16.00—18.50
„ II 55-70%	17.50—19.00	Viktoriaerbsen	24.00—27.50
Roggenschrotm. 0-95%	17.50—18.50	Folgererbsen	17.00—19.00
Roggennachmehl unt. 70%	13.50—15.50	blaue Lupinen	6.25—7.25
Weizenm. IA 0-20%	32.75—34.75	gelbe Lupinen	8.00—9.00
„ IB 0-45%	29.75—32.25	Serradella, neu	12.00—13.00
„ IC 0-60%	28.25—30.25	Gelbklee, abgesch.	90.00—110.00
„ ID 0-65%	26.75—29.75	Weißklee	70.00—95.00
„ II 45-65%	24.75—26.75	Rotklee	160.00—220.00
„ III 65-75%	18.25—20.25	Speisekartoffeln	3.50—4.00
Weizenschrotmehl 0-95%	—.—	Fabrikkartoff. p. kg%	0.16
Roggenkleie	10.00—10.50	Saatkartoffeln	4.25—4.75
Weizenkleie, fein	10.50—11.00	Kartoffelflocken	15.00—16.00
Weizenkleie, grob	11.50—12.00	Leinkuchen	20.00—21.00
		Rapskuchen	14.50—15.50
		Sonnenblumenkuch.	15.00—16.00
		Trockenschnitzel	8.50—9.00

Allgemeine Tendenz: ruhig. Gerste schwächer. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	741 to	Fabrikkartoffel	45 to	Hafer	40 to
Weizen	135 to	Speisekartoffel	15 to	Peluschken	— to
Mahlgerste	— to	blauer Mohn	— to	Raps	— to
Braugerste	57 to	weißer Mohn	— to	Rübensamen	— to
Roggenmehl	30 to	Futtererbsen	— to	Leinkuchen	— to
Weizenmehl	26 to	Kleeheu	— to	getr. Zuckerrüb.	— to
Viktor.-Erbs.	11 to	Schwedenklee	— to	Wicken	15 to
Folger-Erbs.	— to	Rotklee	9 to	Baldersb. Erbs.	— to
Feld-Erbsen	35 to	Inkarnatklee	— to	Gemenge	— to
Roggenkleie	8 to	Gelbklee	— to	Blaue Lupinen	15 to
Weizenkleie	15 to	Gerstenkleie	— to	Saatkartoffeln	120 to
Gelbe Lupinen	— to	Serradella	— to	Sonnenblumk.	— to
Kartoffelflock.	— to	Timothee	— to	Pferdebohnen	15 to

Gesamtangebot 1374 to.

Danziger Getreidebörse vom 24. März. (Nichtamtlich.) Weizen, 130 Pfd., 10,80, Roggen 9,00—9,15, Gerste, feine 9,75—10,10, Futtergerste 9,15—9,70, Hafer 7,85—8,25, Viktoriaerbsen 17,00—18,50, Roggenkleie 6,30—6,40, Weizenkleie 7,50—7,75, Peluschken 8,00—9,00, Wicken 8,00—9,30 G. per 100 kg frei Danzig.

Die Umsätze bewegen sich in engsten Grenzen. Gerste in Durchschnittsqualität ist mit Zł. 16,40 = G. 9,55 verkäuflich. Für Roggen wird G. 9,00 gezahlt.

Berliner Produktenbericht vom 24. März. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen, märk., 76—77 Kg. fr. Berlin 191,00—196,00, loco Station —,—, Roggen, märk., 72—73 Kg. fr. Berlin 159,50—164,00, loco Station —,—, Braugerste 176,00—183,00, Futter- und Industriegerste —,—, Hafer, märk. 147,00—154,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 32,25—33,25, Roggenmehl 22,30—23,30, Weizenkleie 11,30—11,50, Roggenkleie 10,50—10,80, Viktoriaerbsen 40,00—45,00, Kl. Speiseerbsen 30,00—35,00, Futtererbsen 19,00—22,00, Peluschken 16,00—16,75, Ackerbohnen 16,50—18,00, Wicken 15,00 bis 16,00, Lupinen, blaue 11,75—13,00, Lupinen, gelbe 14,75—15,75, Seradella, neu 17,00—19,00, Leinkuchen 12,10, Trockenschnitzel 9,90, Soya-Extraktionsschrot loco Hamburg 8,80, loco Stettin 9,10, Kartoffelflocken Stolp 14,70, Berlin 14,10.

Gesamttendenz: ruhig.

Viehmarkt.

Warschauer Viehmarkt vom 24. März. Die Notierungen für Hornvieh und Schweine betrug für 100 kg Lebendgewicht loco Warschau in Złoty: junge, fleischige Ochsen 75—80; junge Mastochsen 80—85, ältere, fette Ochsen 70—75; Mastkühe —,—; abgemolkene Kühe jeden Alters —,—; junge, fleischige Bullen —,—; kongreßpolnische fleischige Kälber —,— gut genährte Kälber 75—85; Kälber —,—; junge Schafböcke und Mutterschafe —,— Speckschweine von über 150 kg 100—105, von 130—150 kg 90—100; fleischige Schweine von 110 kg 80—90.